Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 607. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 30. August 1888.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt **in** Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf. Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Emin Pascha.

Hinter dem Namen Emin Pascha verbirgt sich ein Deutscher, ein aus Oberschlesien stammender Arzt, der nunmehr seit etwa einem Jahrzehnt auf einem sehr gefährdeten Posten aushält. Inmitten der revolutionären Zustände, welche durch die Erhebung des Mahdi hervorgerufen wurden, hat er in einem begrenzten Gebiete mit rühmlicher Ausdauer und Geschicklichkeit einen Rest von Gesittung aufrecht erhalten und gleichzeitig seine Stellung benutzt, um der Wissenschaft, der beschreibenden Naturwissenschaft recht erhebliche Dienste zu leisten. Er ist ein Mann, auf welchen wir mit herzlicher Sympathie, mit landsmännischem Stolz, aber zugleich mit beigemischtem tiefem Kummer blicken. Er ist von einer Brandung umwogt und die Gefahr ist nicht gering, daß eines Tages die Wellen über seinem Kopfe zusammenschlagen. Käme es ihm darauf an, sein Leben in Sicherheit zu bringen, so hätte sich dafür wohl längst die Gelegenheit gefunden; aber mit seinem Scheiden aus der Gegend würde sein Werk vernichtet sein, und die Treuen, welche ihr Schiff an das seinige angehangen haben, würden zu Grunde gehen und die Anzahl dieser Treuen beläuft sich auf etwa 10 000 Personen. Emin Pascha denkt zu edel, um dieselben im Stiche zu lassen. Die Frage, welche er seiner Heimath vorlegt, geht dahin, ob sie ihm und seiner ganzen Expedition aus dem Inneren von Sudan einen Weg zur Meeresküste bahnen kann.

Das Auftreten des Emin Pascha hat eine in die Augen fallende Aehnlichkeit mit demjenigen des Generals Gordon, und wir können uns leider nicht verhehlen, daß diese Aehnlichkeit sich weiter ausdehnen und sich auch auf das tragische Schicksal erstrecken kann, welchem Gordon schließlich erlegen ist. In einer Beziehung freilich versagt die Aehnlichkeit; Gordon war im directen Auftrage der englischen Regierung nach Chartum gegangen und ist von dieser Regierung in unrühmlicher Weise im Stiche gelassen worden; Emin Pascha hat von Anfang an keine Veranlassung gehabt, sich auf etwas Anderes zu stützen, als auf seine eigene Kraft. Wie er ohne staatlichen Auftrag, aus eigener Initiative an sein Unternehmen gegangen ist, kann ihm auch Hilfe nur von solchen gebracht werden, die in gleicher Weise sich auf ihre eigene Kraft verlassen. Das Deutsche Reich ist nicht in der Lage, sich als solches auf Unternehmungen dieser Art einzulassen. Es war zu gewissenhaft, um irgend Jemanden zu Unternehmungen dieser Art zu ermuthigen; aber dieselbe Pflicht der Gewissenhaftigkeit verbietet ihm auch, jetzt seine Geldmittel und seine Soldaten an ein solches Unternehmen zu wagen.

Vor zwei Jahren hat sich Stanley aufgemacht, um Emin Pascha zu entsetzen; man hat seit so langer Zeit Nichts von ihm gehört, daß man sich gewöhnt hat, ihn als einen Verschollenen zu betrachten. Es wäre Unrecht, die Hoffnung völlig aufzugeben, bevor man unwiderlegliche Nachrichten hat. Selbst in dem dunklen Erdtheil kann heutzutage eine so gewaltige Expedition, wie diejenige Stanleys, nicht mehr untergehen, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen. Es wäre Unrecht, dem größten Entdecker des neunzehnten Jahrhunderts jetzt schon einen Nekrolog zu schreiben; man muß abwarten, bis man sichere Nachrichten hat, mögen diese nun traurig oder tröstlich sein. Der Feuergeist des Mannes, seine gestählte Körperkraft, sein Reichthum an Erfindungen, um sich in schwierigen Lagen zu helfen, sein unzerbrechliches Selbstgefühl, das Alles sind Umstände, die vorläufig noch die Erwartung nähren, er könne eines Tages an Einem Punkte, wo man ihn am wenigsten erwartet, wieder auftauchen; es ist ja nicht das erste Mal, daß man ihn verloren gegeben hat. Aber mag man sich auch in der Hoffnung wiegen, daß Stanley noch lebt, so ist doch darüber kein Zweifel möglich, daß sein Versuch, Emin Pascha zu entsetzen, gescheitert ist.

So bleibt denn nur die Frage übrig, ob sich in Deutschland Jemand findet, der ein solches Unternehmen in die Hand nimmt. Und diese Frage richtet sich in erster Linie an die Fürsprecher einer deutschen Colonialpolitik, an die bei uns gegründeten Colonialgesellschaften. Es handelt sich nicht allein um das persönliche Schicksal des Emin Pascha und seiner Anhänger, sondern es handelt sich zugleich um die Frage, ob die deutsche Arbeit, an der Stelle, wo sie Saaten ausgestreut hat, im Stande sein wird, zu ernten, ob sich an dieser Stelle Ansiedelungen werden durchführen lassen, ob sich eine neue Cultur hierselbst aufbauen läßt. Um eine Frage, sagen wir, handelt es sich, deren gewissenhafte Beantwortung wünschenswerth ist. Wir sind nicht geneigt, vor einer gründlichen Untersuchung eine Meinung über diesen Punkt auszusprechen. Aus den Briefen, die Emin Pascha selbst im Laufe der Jahre geschrieben hat, kann man Verschiedenes herauslesen. Einmal hat er sich dahin geäußert, daß er an der Erschließung und der sich daran anreihenden Civilisirung des afrikanischen Continents nicht verzweifle, ein anderes Mal hat er aber doch die Einschränkung gemacht, daß, wenn die Ausbeutung Inner-Afrikas überhaupt möglich sei, es dazu der Heranziehung chinesischer Arbeiter bedürfe, und eine solche Heranziehung hat eine so bedenkliche Aehnlichkeit mit Sclavenhandel, daß wir uns davor fürchten.

Immerhin aber ist die Wirksamkeit Emins in Afrika das Bedeutendste, was Deutsche bisher in diesem Welttheil geleistet haben. Dagegen verschwinden die Erfolge von Kamerun, die Velleitäten der ostafrikanischen Gesellschaft, von dem fast zur Mythe gewordenen Lüderitzland gar nicht zu reden. Ein einziger Mann hat hier gewirkt, von seiner Heimath weder mit Geld, noch mit Waffen unterstützt, hat die Leute veranlaßt, zu säen, zu ernten und zu spinnen, und hat sich in dieser Lage ein Jahrzehnt lang behauptet. Kann eine Colonialpolitik nur durch bedeutende Bahnbrecher in das Leben gerufen werden, so ist Emin Pascha ein Pionier, wie wir so bald wahrscheinlich keinen zweiten haben werden.

Für die deutschen Colonialvereine, für alle diejenigen, die ihre Ueberzeugung von der Möglichkeit einer deutschen Colonialpolitik in so vollklingenden Worten an den Tag gelegt haben, ist es nach unserer Ansicht eine Ehrenpflicht, alle Kraft daran zu setzen, um diesen Mann aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Zeigen sie sich dazu außer Stande, so sind nach unserer Ueberzeugung die Aussichten, in Afrika ein genügendes Feld für deutsche Arbeit zu finden, überhaupt sehr gering.

Das Unternehmen, die deutsch-ostafrikanischen Besitzungen mit dem oberen Nil in Verkehr zu setzen und von dort einen Weg nach dem indischen Ocean zu bahnen, kann mißlingen. Aber man wird dann sagen dürfen, daß etwas Großes, der Anstrengungen Würdiges wenigstens versucht worden ist. Wenn aber dieser Versuch nicht unternommen wird, dann bleiben uns die Ziele der ostafrikanischen Gesellschaft so unverständlich, wie sie es bisher gewesen sind.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 28. August. [Die Berliner Ersatz-Wahl.] Donnerstag findet die Ersatzwahl an Stelle Hasenclever's im sechsten Berliner Reichswahlkreise statt. Es ist unseres Ermessens nicht daran zu denken, daß ein anderer als der socialdemokratische Candidat gewählt werde. Auch hat schwerlich irgend eine Partei ernstlich geglaubt, mit ihrem Candidaten gegen Liebknecht durchzudringen. Gerade der sechste Wahlkreis, der das Maschinenfabrik-Viertel Berlins umschließt, einer der größten des ganzen Reiches, hat eine stetig wachsende Arbeiterschaft zu Wählern. Und daß das Ausnahmegesetz die große Masse der Arbeiter der Socialdemokratie abwendig gemacht habe, wird Niemand behaupten. Das Mandat ist früher stets in den Händen der Fortschrittspartei gewesen. Lange Zeit hat Schulze-Delitzsch den sechsten Wahlkreis vertreten. Erst als die reactionäre Bewegung an Kraft gewann, mußte die freisinnige Partei den Kampf gegen die Socialdemokratie in diesem Kreise verloren geben. Daß heute das Mandat in socialdemokratischen Händen ist, hat mithin zum Theil auch die Cartellpartei verschuldet. Als Klotz mit dem Socialisten in die engere Wahl kam, stimmten die conservativen Wähler einhellig für den Socialdemokraten. Klotz behauptete sich gleichwohl. Aber bei der folgenden Wahl war der Sieg des freisinnigen Candidaten ohne die Hilfe der Cartellparteien in der engeren Wahl unmöglich, und da auf diese Hilfe nicht zu rechnen war, so verzichtete die freisinnige Partei auf den zweiten Wahlgang. Damit war der socialdemokratische Sieg besiegelt, und am 21. Februar 1887 war dieses Ergebniß nicht mehr rückgängig zu machen. Die socialistische Stimmenzahl ist stetig gestiegen. Da der inzwischen wieder erfolgte Zufluß von Wählern abermals vorzugsweise auf die Arbeiter entfällt, so ist der Sieg Liebknechts in sicherer Aussicht. Es war daher ein billiges Vergnügen, die freisinnige Partei im Voraus für diesen Wahlausgang verantwortlich zu machen. Die sollte sich auf einen „parteilosen" Candidaten einschwören lassen; aber — dieser parteilose Candidat ist nicht gefunden worden. Ja, die Cartellparteien haben sich nicht einmal zu einigen vermocht; sie marschiren mit dem freiconservativen Fabrikdirector Holtz und dem Antisemiten — pur sang — Dr. Paul Förster ins Feld. Insofern ist diese Taktik erfreulich, als man nun doch erfahren wird, wie stark die offenen und wie stark die verschämten Antisemiten in Berlin sind. Im Uebrigen ist den Ziffern, welche übermorgen festgestellt werden, ein großes Gewicht nicht beizulegen. Denn Angesichts der Aussichtslosigkeit einer Wahl bleiben immer Tausende von Wählern der Urne fern. Die ganze Wahlbewegung ist ein politischer Luxus. Selbst wenn alle Parteien der „Ordnung" einmüthig für einen Candidaten stimmten, würden sie nach aller Voraussicht gegen die Socialdemokratie den Kürzeren ziehen. Unter diesem Gesichtspunkte ist auch die Behauptung zu beurtheilen, falls Liebknecht gewählt werde, sei er auf den freisinnigen Schultern zum curulischen Sessel emporgestiegen.

[Militär-Wochenblatt.] von Wenden, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Pomm. Drag.-Regts. Nr. 11, mit der Führung des Thüring. Ulan.-Regts. Nr. 6, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Holtzenbecher, Major aggreg. dem Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11, als etatsmäß. Stabsoffizier in dieses Regt. einrangirt.

Kaiserliche Marine. v. Hartmann, Hauptm. und Comp.-Chef vom See-Bat., behufs Uebertritts zur Armee, von der Marine ausgeschieden. v. Prittwitz u. Gaffron, Pr.-Lieut. vom See-Bat., zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Bülow, Sec.-Lieut. vom See-Bat., zum Pr.-Lieut., befördert. Pagenstecher, Sec.-Lieut., bisher im 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, mit seinem Patent im See-Bat. angestellt.

* **Berlin,** 28. August. [Berliner Neuigkeiten.] Vom Stralauer Fischzuge erzählt das „B. Tgbl.": Die bekannten „ältesten Leute" wissen sich nicht zu erinnern, daß dieses Volksfest schon jemals so besucht gewesen wäre, wie am letzten Sonntag, dem Schlußtage. Amtlicherseits wird der Besuch an diesem Tage auf mindestens achtzig Tausend Menschen geschätzt. Das Gedränge, das vom Mittag bis zum Abend herrschte, spottet jeder Beschreibung. Schon von Mittag an war der Wagenverkehr gesperrt. In Folge dessen trat sehr bald Biermangel ein, denn auch die Bierwagen konnten nicht mehr in das Dorf. Die erheblichen Biervorräthe der Wirthe und Zeltbesitzer waren zu Ende, nur mit schwerer Mühe konnte noch Bier auf Kähnen herangeschafft werden. Viele Localitäten mußten schon gegen Abend schließen, weil das Bier zu Ende und neue Zufuhr unmöglich war. Ein Glas Trinkwasser kostete überall 5 Pfennige, aber auch dieser Nothbehelf hielt nicht lange vor, denn auf dem eigentlichen Festplatze giebt es keinen Brunnen, und die Brunnen in den Gehöften versagten — durch den ununterbrochenen Gebrauch beschädigt — sehr bald den Dienst. Wer nicht vor dem Markgrafendamm umkehrte und in den Menschenstrom hineingerieth, für den gab es kein Zurück. Von Laufen oder Gehen, sowie vom Ausbiegen war keine Rede mehr. Die ungeheure Menschenmasse schob sich wie ein einziger fester Körper mit schneckenhafter Langsamkeit vorwärts. Dem Tübbecke'schen Local gegenüber, wo die Dorfstraße besonders schmal ist, wurde der Bretterzaun des Gärtnereibesitzers Kracht in einer Länge von 30 Meter eingedrückt. Zertreten und zerstört wurde überhaupt sehr viel Eigenthum. Zu der Dampferstation im Tübbecke'schen Local war gar kein Zugang mehr. Alle fünf Minuten brachte ein neuer Dampfer Hunderte von Menschen, die nicht aus dem Locale heraus konnten, weshalb auch Niemand hinein konnte. Viele Menschen brachen durch die Nachbargrundstücke und kletterten mit Kind und Kegel über die Zäune, um zum Dampfer zu gelangen und damit dem Gedränge zu entfliehen. Auch hier waren die Zäune sehr bald umgedrückt. Wer glücklich den Festplatz erreicht hatte, zog es meistens vor, mit einem Boote oder Dampfer nach Treptow überzusetzen oder nach Berlin zurückzukehren. Aber auch diese Verkehrsmittel deckten nur den kleinsten Theil des Bedarfs. Der Erntezug, der Nachmittags vom Markgrafendamm abgelassen wurde, konnte kaum vorwärts kommen. Die Pferde wurden fast getragen, die Wagen von Menschen geschoben. Zurück konnte der Zug nicht. Zuletzt mußten die Wagen in Gehöfte geschoben werden, die „Ernte-Jungfern" mußten sich zu Fuß durch die Menge drängen, was die Veranlassung zu den bedenklichsten Witzen gab. Das Publikum hat sich aber, wie ein hiesiger Berichterstatter versichert, im Großen und Ganzen musterhaft betragen. Kaum ein halbes Dutzend Personen wurden verhaftet, darunter befanden sich zwei Taschendiebe. Auf dem Amtsbureau wurden insgesammt 26 verlorene Kinder eingeliefert, die theils am Abend, theils am nächsten Morgen wieder zu den Ihrigen gelangten. Unter diesen Umständen war es möglich, daß die verhältnißmäßig kleine Zahl von Sicherheitsbeamten die Ordnung aufrecht erhalten konnte. Aus dem Nieder-Barnimer Kreise waren insgesammt für diesen Tag 13 Gendarmen zusammengezogen. Berliner Polizei war gar nicht zur Stelle, weil dieselbe dort nicht competent ist. Nur auf der Grenze des Berliner Weichbildes, am Markgrafendamm, war unter Leitung eines Lieutenants ein Commando berittener und Fußschutzleute postirt, um den Wagenverkehr zu regeln.

Der Selbstmord eines 72jährigen, im Südwesten der Stadt sehr bekannten Mannes, des Rentier St. in der Zossenerstraße, erregt in den weitesten Kreisen größeres Aufsehen. St., welcher bei seiner verheiratheten Tochter wohnte, war seit einigen Wochen von Wahnvorstellungen gepeinigt, die darin gipfelten, daß er binnen Kurzem verhungern müsse; der sonst freigebige Mann versagte sich jede Ausgabe, obwohl er in guten pecuniären Verhältnissen lebte. — Als am vorgestrigen Tage St. sich allein in der Wohnung befand, benutzte er die Gelegenheit, um den wahrscheinlich schon längst geplanten Selbstmord auszuführen; um nun nicht einen Strick kaufen zu müssen, erhängte sich St. am eigenen Taschentuch; als seine Angehörigen zurückkehrten, fanden sie den alten Herrn bereits entseelt vor.

In dem Hause Weinmeisterstraße 10 wohnte der Tischler K.; derselbe war früher Inhaber einer gut gehenden Werkstätte, in welcher er eine Anzahl Gesellen beschäftigte; durch Krankheit, ungünstige Bauten 2c. ging sein Geschäft immer mehr zurück, bis K. dasselbe schließlich aufgeben und, um seine Familie ernähren zu können, als Geselle arbeiten mußte. Auch hierin hatte K. Unglück; Frau und Kinder starben ihm vor kurzer Zeit, er selbst wurde wieder stellungslos und nun machte der unglückliche Mann, des fortwährenden Kampfes um das Dasein müde, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Im Pädagogium zu Groß-Lichterfelde fand am 25. d. Mts. die mündliche Prüfung von vier Abiturienten statt, welche sämmtlich bestanden. Es war dies die 25. Prüfung, seitdem die Anstalt die Berechtigung erhielt, ihren Abiturienten Zeugnisse der Reife zum einjährigen Dienste zu ertheilen. Bei diesen 25 Prüfungen erhielten von 108 Geprüften nur drei die Berechtigung nicht.

Kiel, 27. August. [Marine.] Heute Vormittag traf, von Danzig kommend, das Panzergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff des Contreadmirals Knorr), „Baiern", „Kaiser" und „Friedrich der Große" nebst dem Aviso „Zieten", in unserem Hafen ein, woselbst seit Sonnabend das Schulgeschwader, bestehend aus den Kreuzerfregatten „Stein" (Flaggschiff), „Gneisenau", „Moltke" und „Prinz Adalbert", weilt. Heute und morgen finden Inspicirungen des Schulgeschwaders durch den stellvertretenden Chef der Admiralität und commandirenden Admiral, Viceadmiral von Monts, statt, nachdem derselbe an den beiden letzten Tagen die ausgedehnten Marine-Etablissements der kaiserlichen Werft auf dem Ostufer unseres Hafens, die Kasernen- und sonstigen Garnison-Einrichtungen in Gaarden, Kiel und Friedrichsort besichtigt hatte. — Die Inspicirung des Schulgeschwaders am heutigen Vormittag wurde schiffsweise vorgenommen. Bei Beitreten des Flaggschiffs „Stein" durch den Grafen Monts wurde die Flagge des Chefs der Admiralität gesetzt und von dem Flaggschiff des Panzergeschwaders „Baden" und dem Hafenwachtschiff Panzerschiff „Würtemberg" in der üblichen Weise salutirt. Wie die „N.-Z." hört, fiel der heutige Theil der Inspicirung der einzelnen Schiffe, die seit Montag nahezu ununterbrochen im Dienst sind, und hier vornehmlich zur Auffüllung von Kohlen ankerten, zur vollsten Zufriedeheit aus. Morgen wird die Inspicirung fortgesetzt. Am Mittwoch und Donnerstag finden Seekriegs- und Festungs-Manöver an unserem Hafeneingang (bei Friedrichsort) statt. Ueber die denselben zu Grunde liegende Manöveridee sei vorerst bemerkt, daß es sich um die Vertheidigung des Kieler Hafens durch das Schulgeschwader, die Forts und Minensperren gegen einen von See kommenden Angreifer, das Panzergeschwader, handelt. Die Uebungen, in einem Terrain, welches eine außerordentlich kriegsgemäße Entwicklung derselben zuläßt, vorgenommen, versprechen sowohl besonders interessant zu werden, als sie andererseits auch von hohem maritimem Werthe sind durch praktische Erprobungen der neuesten, als geheim zu betrachtenden Vertheidigungs- resp. Sperrmittel zur See. Sie bilden in dieser letzteren Beziehung gewissermaßen eine Fortsetzung der im vorigen Jahre in der Eckernförder Bucht vorgenommenen Erprobungen. Sie stellen, namentlich der zur Nachtzeit vorzunehmende Theil der Uebungen, an Personal und Material die denkbar schwierigsten Anforderungen, und ihr Verlauf wird zeigen, welche Stufe der Ausbildung unsere Marine in dieser Hinsicht bereits einnimmt. Auch das diesjährige Manöver hier in Kiel steht unter der Leitung des Chefs der Marinestation der Ostsee, Vice-Admiral von Blanc. Außer den genannten Geschwaderschiffen stehen zu den Manövern noch der dem Angreifer zuzutheilende Minendampfer „Rhein" und der gecharterte Handelsdampfer „Pauline" einer hiesigen Rhederei zu Gebote. Mehrere Marine-Prähme sind mit Minenlegen, Herstellung einer Hafensperre, außerhalb des Hafens zwischen Laboe und Brauneberg, im Bereich des wirksamsten Artilleriefeuers der Außenforts Friedrichsort, Falkenstein, Stosch, Korügen u. s. w. beschäftigt. Der Schiffsverkehr wird kurze Zeit etwas beeinträchtigt, jedoch nicht ganz gesperrt sein; man trägt im Gegentheil den Bedürfnissen desselben marineseitig durch Gestellung von Dampfbarkassen zur Geleitung der Handelsfahrzeuge durch die Sperren nach Möglichkeit Rechnung.

Schweiz.

[Die deutschen Socialisten] feierten am Sonntag in Zürich ein Volksfest, bei welchem der Abg. Liebknecht einen Vortrag über die Ziele und Bestrebungen des Socialismus hielt. Einem Berichte der „N. Z. Z." entnehmen wir darüber folgendes: Der Vortrag begann mit einem energischen Tadel gegen den Führer der Fortschrittspartei, Eugen Richter, der noch nie ein wissenschaftliches Werk über Socialismus gelesen, wie „Das Capital" von Marx, und deshalb auch von dem Wesen des Socialismus nicht die blasseste Ahnung habe. Letzten Sonntag (19. August) habe er in Berlin nicht nur den alten Kohl gegen den Socialismus wieder aufgewärmt, indem er behauptete, derselbe tödte alle Individualität, während dieses gerade dem Capitalismus zur Last gelegt werden müsse, sondern sei auch eigentlich denunciatorisch gegen den Socialismus aufgetreten, wie solches in der Regel nur von Seiten der äußersten Reptilienblätter, der „Kölnischen Zeitung" und der „Norddeutschen Allgemeinen" geschehe. Richter behauptete nämlich wie Puttkamer, die Socialisten seien verkappte Anarchisten, sie zeigen sich nicht, wie sie in Wirklichkeit seien, sondern tragen eine Maske. Der Redner verweilte dann besonders lange bei dem Thema, daß Anwendung von Gewalt auf Seite der Socialisten Wahnsinn wäre, und daß ja gerade die Polizeispitzel darauf ausgehen, zur Gewalt aufzufordern, um die Socialisten auf die Schlachtbank zu führen. Er ist der Ansicht, daß der Sieg des Socialismus eine unausweichliche Nothwendigkeit sei, aber erst dann eintreten werde, wenn die Kluft zwischen Reichthum und Armuth den Höhepunkt erreicht habe, wenn auch die Handwerker, Kleinbauern und kleinen Capita-

listen von den großen Capitalisten zermalmt seien, wenn überhaupt die ungeheure Mehrheit des Volkes von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände überzeugt sei. Er stellte hierauf den vierjährigen amerikanischen Krieg, der wegen der Aufhebung der Sclaverei geführt wurde, als Beispiel hin. Wie in Nordamerika ein furchtbarer Kampf wüthete um die Frage, ob die lebendigen Maschinen fernerhin Eigenthum der südlichen Sclavenhalter bleiben sollen, so werde auch bei uns die Frage zu entscheiden sein, ob die todten Maschinen zu Gunsten der Arbeiter zu expropriiren seien oder nicht, sobald die Mehrheit davon überzeugt sei und in Folge dessen auch die Macht besitze. Als Ziele des Socialismus stellte der Redner die Aufhebung der Massenarmuth, die angemessene Entwicklung der physischen und geistigen Anlagen aller Staatsbürger hin und erklärte die Arbeit, an der sich Alle betheiligen, als die Quelle des Reichthums. Am Schluß spendete er der schweizerischen Demokratie und dem schweizerischen Volk großes Lob, da es gegen die Ausweisung der vier deutschen Socialdemokraten Protest einlegte; ebenso versicherte er, daß viele Millionen ehrlicher Deutscher sich über die Enthüllungen des Polizeihauptmanns Fischer unendlich gefreut haben. Ferner drückte er seine Freude darüber aus, daß die Schweiz durch verschiedene sociale Verbesserungen, wie das Fabrikgesetz, den Normalarbeitstag, die Einführung des Arbeitssecretariats und vieler anderer socialer Reformen Deutschland als Vorbild diene, und schloß mit dem Gedanken, daß nur da, wo Freiheit herrsche, der Kampf zwischen dem Socialismus und seinen Gegnern eine mildere Form annehmen werde.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. [Jules Ferry] hielt auf dem Bankett des Landwirthschaftlichen Vereins in Gérardmer eine viel bemerkte Rede, in der er u. A. sagte:

„Sie werden sich von jenen gewissenlosen Männern weder einschüchtern, noch blenden, noch täuschen lassen, die durch Schätze gestützt werden, deren Ursprung Niemand kennt, und fest in Ihrer Loyalität der Vogesen verharren. (Beifall.) Sie haben nicht die Republik gegründet, um sie neuen Prüfungen auszusetzen! Sie gehören nicht zu Denen, welche rufen: Revision! Auflösung! Constituante! auf die Gefahr hin, die durch so lange Kämpfe und so viele Opfer errungenen Eroberungen aufs Spiel zu setzen. Sie sind die wahren Vertheidiger der Regierung Ihrer Wahl. Wenn Sie dieser Regierung einen Vorwurf zu machen haben, so ist es vielleicht der, daß es sich nicht genug fühlbar gemacht hat, und wenn Sie einen Wunsch nach Revision ausdrücken, so wäre es der, die verhängnißvollen Theorien des Gewährenlassens und Gehenlassens zu revidiren. Was sie verlangen würden, ist, ich weiß dies, m. H., eine ernste Regierung, die Beständigkeit der Regierung, und Sie geben sich als Männer von Ehre und Ehrlichkeit nicht zu den Unternehmungen von Abenteurern her. Wenn das elende Abenteuer, das in drei Departements gesiegt hat, sich, was möglich wäre, in unsere Gegend wagte, wenn Sie das Unglück und die Schmach erlebten, unter einer angeblich republikanischen Fahne sich alle Reactionen schaaren zu sehen, dann würden Sie mit Ihrer vogesischen Energie ihnen die Maske mit den Worten herunterreißen: Ihr seid der Clericalismus! Ihr waret vor vierzig Jahren der Hinterhalt und der Staatsstreich! Vor zwanzig Jahren waret Ihr das Plebiscit, die Invasion, der Untergang, die Zerstückelung! Herunter mit den Masken und es lebe die Republik!"

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Aug. [Zur türkischen Finanzminister-Krise.] Schon seit zwei Wochen ist das Finanz-Ministerium verwaist und noch weiß die Welt nicht, wer Mahmud Dschellaleddin Paschas Nachfolger werden soll. Niemand bewirbt sich um diesen Posten und die wenigen allenfalls dafür Berufenen zeigen wenig Eifer, ihn eventuell anzutreten, denn bisher sind alle Finanzminister früher oder später in Ungnade gefallen. So hat unter Anderen auch Riza Pascha das ihm angebotene Finanz-Portefeuille abgelehnt. Was die Angelegenheit noch bedeutsamer macht, ist der sich hier einbürgernde Brauch, daß, wenn der Minister fällt, auch der Unter-Staatssecretär sein Schicksal theilen muß. Nun ist aber ein Mann, wie der bisherige Musteschar des Finanz-Ministeriums Portokal Effendi schwer zu ersetzen. Die Ursachen, welche den Sturz dieser beiden Männer herbeigeführt haben, sind für hiesige Verhältnisse charakteristisch und verdienen deshalb im Zusammenhange dargestellt zu werden. Vor Allem scheint es, daß Mahmud Pascha bei seinem Amtsantritte dem Sultan goldene Berge versprach, daß es aber, wie dies ja natürlich ist, nur beim Versprechen blieb. Anläßlich der Bairamfeiertage hatte der Sultan den Minister aufgefordert, Alles zu thun, um es zu ermöglichen, den Staatsbeamten den einmonatlichen Sold auszubezahlen. Der Sultan wollte nämlich durchaus der Nothwendigkeit entgehen, ein Anlehen von 100 000 türk. Pfd. aufzunehmen, über das mit einer Capitalistengruppe verhandelt wurde, die recht unangenehme Bedingungen stellte. Der Minister und Portokal Effendi nahmen es auf sich, dieses Anlehen überflüssig zu machen und zwar auf Grund nachstehenden, von Protokal Effendi vorgelegten und vom Sultan gebilligten Planes. 60 000 Pfd. waren vorhanden und binnen Kurzem wurden Steuereingänge aus den Provinzen im Betrage von 90 000 Pfd. erwartet. Portokal rechnete jedoch auf nur 50 000 Pfd. Man hatte nun 110 000 Pfd. zur Verfügung. Da der einmonatliche Beamtengehalt 150 000 Pfd. ausmacht, so fehlten noch 40 000 Pfund, welche herbeizuschaffen Portokal Effendi sich anheischig machte. Als einzige Bedingung nahm er seinem Chef, dem Minister, das Versprechen ab, daß die Steuereingänge der Provinzen ihm sofort nach ihrem Eintreffen ausgefolgt werden sollten. Das war etwa zwei Wochen vor dem Feste. Portokal Effendi wartete mit Ungeduld auf die Steuergelder, um den auf die Summe von 150 000 Pfd. fehlenden Rest aufnehmen zu können; doch erst am Vorabend des Bairamfestes erhielt er die Weisung, sofort 40 000 Pfd. aufzunehmen. Zwei Stunden später war er abgesetzt. Was hatte sich in der Zwischenzeit ereignet? Es scheint, daß Mahmud Pascha sein Portokal Effendi gegebenes Versprechen vergaß und die Steuergelder anderweitig verausgabte. Als er sich nun am Vortage des Bairamfestes zu dem Sultan begab, um diesem zu melden, daß ohne den vom Sultan perhorrescirten Vorschuß die Ausbezahlung der Gehalte unmöglich sei, war der Unmuth des Herrschers begreiflicherweise sehr groß. Da das Unglück schon geschehen war, hatten Mahmud Pascha und sein Gehilfe — Letzterer unschuldig — zu büßen. Beide wurden sofort abgesetzt. Zur Stunde gilt es als ausgemacht, daß Ghalib Pascha zum Finanzminister ernannt werden wird

Asien.

[Ueber den jüngsten Ausbruch des Vulcans Bandai-sau] unweit Yamakata in Japan liegen aus Yokohama vom 23. Juli datirte briefliche ausführlichere Nachrichten vor. Die Gegend, wo die Katastrophe stattgefunden, hat eine gründliche Veränderung erfahren. Berge sind entstanden, wo früher keine existirten, und große Strecken von Reisfeldern sind in Seen verwandelt worden. Blühende Dörfer liegen unter 20 Fuß Asche und verbrannten Kohlen. Fünf Dörfer sind gänzlich verschüttet worden. Die geborgenen Leichen haben Aehnlichkeit mit den Opfern einer gewaltigen Dampfkessel-Explosion. Der fürchterlichste Anblick der sich den Hilfeleistenden bot, waren Leichen, die an den Zweigen geschwärzter und verkohlter Bäume hingen. Durch die Gewalt des Ausbruches in die Luft geschleudert, wurde ihr Niederfall in vielen Fällen durch die Bäume aufgehalten, und dort blieben die Opfer hängen, ihre Leiber dem grausamen und fast unaufhörlichen Regen von glühender Kohle und brennender Asche ausgesetzt. Allem Anschein nach hatte sie der Tod rasch von ihrer Pein erlöst; doch kurz wie die Zeit war, müssen ihre Leiden entsetzlich gewesen sein. Bandia-sau ist aus fünf abgesonderten Gipfeln zusammengesetzt, deren höchster Groß-Bandai genannt wird. Der zweite ist ein vollkommen glatter Berg. Der dritte wird Kushiga-mine genannt und ist der zweithöchste. Der vierte wird der mittlere oder nördliche Bandai genannt, und von diesem erfolgte der Ausbruch, während der fünfte, der kleine Bandai, dicht an den vierten stößt. Groß-Bandai ist mit weißer Asche bedeckt, Nr. 2 ist sehr erschüttert worden, während sämmtliche Bäume oberhalb des Mittelpunktes des Berges vernichtet worden sind. Von Nr. 3 wurden riesige Steine nach unten geschleudert und auf halbem Wege sind die Seiten des Berges mit bläulicher Erde bedeckt. Nr. 4, auf welchem der Ausbruch wirklich stattfand, ist gänzlich weggeblasen worden. Die kleineren Stücke fielen auf die benachbarten Berge nieder, während die schweren am Fuße des Berges ein Tafelland gebildet haben, welches mit Gestein und Asche bedeckt ist. Ob sich Ausländer zur Zeit des Ausbruches in der verhängnißvollen Gegend befanden, ist noch nicht festgestellt worden.

Amerika.

Newyork, 18. August. [Ueber den Zusammenstoß der beiden Dampfer „Thingvalla" und „Geiser",] deren Passagiere hier vom „Wieland" gelandet worden, ist bereits ausführlich berichtet worden. Von Interesse dürfte noch folgende Erzählung des Capitäns A. Albers vom Hamburger Dampfer „Wieland" sein: „Um 10 Uhr Morgens, am 14. August, passirten wir ein Wrack und vermutheten, daß sich irgendwo in unserer Nähe eine Katastrophe ereignet habe. Etwas später fuhren wir durch eine mit Oel begossene Strecke des Wassers, und bald darauf kam uns ein zerbrochenes Boot des „Geiser" in Sicht. Um halb 12 Uhr gewahrten wir, etwa 8 Meilen in nördlicher Richtung von uns entfernt einen Dampfer, welcher eine Nothflagge aufgezogen hatte, und wir fuhren auf denselben zu. Es stellte sich dann heraus, daß jener Dampfer die „Thingvalla" war. Ihr Capitän, Laub mit Namen, ruderte in einem kleinen Boote auf uns zu und bat uns dringend, seine Passagiere, sowie diejenigen des „Geiser", welche er gerettet hatte, an Bord unseres Dampfers zu nehmen. Capitän Laub sagte, sein eigenes Fahrzeug, die „Thingvalla", sei so schwer beschädigt worden, daß er das Sinken desselben jeden Moment erwarten müsse. Das vordere Compartment des Schiffes war vom Deck fast völlig fortgerissen worden. Wir setzten drei unserer Rettungsboote und die „Thingvalla" zwei der ihrigen aus, und es dauerte fünf Stunden, bis wir die geretteten Passagiere und die überlebende Bemannung des „Geiser", sowie die 455 Passagiere der „Thingvalla" wohlbehalten an Bord unseres Schiffes gebracht hatten. Da die See zu der Zeit sehr stürmisch war, konnte das Rettungswerk nur unter großen Schwierigkeiten vor sich gehen. Der ungeheure Riß, welchen die Collision in den Bug der „Thingvalla" verursacht hatte, wurde, so gut es eben gehen wollte, nothdürftig ausgebessert, worauf das Schiff seine Fahrt nach Halifax fortsetzte. Der Zusammenstoß wurde, soweit bekannt ist, durch den dichten Nebel verursacht." — Der Passagier Paul Paulsen des „Geiser" sagte, daß, als er nach dem Zusammenstoße an Bord erschien, dort die größte Verwirrung herrschte. Alles lief schreiend hin und her, und von den Offizieren und der Mannschaft war Niemand zu sehen. Paulsen gelang es mit einigen Andern, ein Boot loszumachen, doch schlug es um, als es die See erreichte. Paulsen fiel in das Meer und hielt sich an einem Boote so lange fest, bis er gerettet wurde. Der „Geiser" war unmittelbar, nachdem Paulsen in das Wasser fiel, gesunken. Ganz ähnlich schildern auch die übrigen geretteten Passagiere die Katastrophe, ohne im Stande zu sein, irgend welche Angaben über die Ursachen derselben zu machen. — Dem Berichte des Capitäns des gestern in Halifax angekommenen Dampfers „Thingvalla" entnehmen wir noch Folgendes: „Es war gegen 4 Uhr am Morgen des 14. August, einige Minuten ehe die Wache abgelöst wurde, als mein zweiter Offizier, welcher an Deck war, herabkam; ich fragte ihn, wie das Wetter wäre. Er sagte, es regne, sei aber nicht neblig. Dann zog er sich zurück. Wenige Minuten später hörte ich das telegraphische Signal für den Maschinenmeister, rückwärts zu fahren. Dies war mir das erste Zeichen, daß Etwas nicht in Ordnung sei. Ich sprang sofort auf Deck, aber während ich hinaufeilte, ereignete sich bereits die Collision. Es war ein schrecklicher Stoß; die Dampfer rannten mit furchtbarem Krachen aneinander. Ich gewahrte, daß die „Thingvalla" in einen anderen Dampfer, den ich nicht gleich erkannte, festgefahren war. Als ich näher kam, sah ich einen Mann, welchen ich später als zweiten Offizier des „Geiser" kennen lernte, auf unser Deck springen. Das Bug des „Thingvalla" war in seine Koje eingedrungen und er schwang sich direct auf unser Deck. Es mag 2 bis 4 Minuten vorher gewesen sein, ehe die Maschine reversirt worden und wir uns von dem Dampfer losmachen konnten. Ich suchte meine Passagiere zu beruhigen, welche sich alle auf Deck drängten und vor Angst jammerten und schrien. Gleichzeitig hatte ich Acht auf die Sicherheit meines Schiffes, denn ich hatte noch keine Idee von der Größe der Beschädigung, die es erlitten. Die Offiziere waren bereits damit beschäftigt, die großen Boote flott zu machen. Eben war das erste derselben von der „Thingvalla" herabgelassen worden, als der andere Dampfer, Stern voran, untersank. Eine fürchterliche, nicht zu beschreibende Scene spielte sich da ab. Einige Passagiere des unglücklichen Dampfers liefen wie wahnsinnig auf Deck herum, sich nach den schon dicht besetzten Booten drängend. Ich glaube, viele Passagiere müssen durch die fürchterliche Gewalt des Stoßes in ihren Kojen getödtet worden sein, ohne zu wissen, was eigentlich geschehen war. Als der Dampfer untersank und die an Bord befindlichen Passagiere mit in die Tiefe nahm, kenterten die Boote, welche von ihm abgestoßen waren. Das erschütternde Angstgeschrei und laute Beten der Unglücklichen erfüllte die Luft. Die Meisten gingen wahrscheinlich mit dem „Geiser" unter, und diesen folgten die Insassen der Boote, welche, als der Dampfer in die Tiefe sank, in den verderbenbringenden Strudel gezogen wurden. Noch gellt das Geschrei der Sterbenden in meinem Ohr. Drei unserer Boote waren schon ausgesetzt und versuchten so viele Passagiere des „Geiser" als nur möglich zu retten, aber es war eine fast vergebliche Arbeit, denn nur verhältnißmäßig Wenige konnten sich über Wasser halten, nachdem der Dampfer gesunken war. Außer diesen drei Booten konnten wir keine weiter ins Wasser bringen, denn ich wußte nicht, ob wir nicht die übrigen noch für uns selbst brauchen müßten. Die beiden Fahrzeuge waren nicht mehr als 100 bis 150 Fuß von einander entfernt, als der „Geiser" unterging. Das Angstgeschrei der Ertrinkenden hörte man etwa zwei Minuten und dann wurde plötzlich Alles ruhig. Unsere drei Boote kehrten mit den Geretteten zurück, welche sie im Wasser aufgefischt oder vom Kiel der gekenterten Boote weggenommen hatten. Ich sandte die Boote, um die Suche fortzusetzen, sie kehrten aber nur mit der

---

Nachdruck verboten.

Londoner Plauderei.

London, im August.

Für alle Diejenigen, die nicht das Glück haben, den Upper ten thousand anzugehören, ja denen ihre Vermögensverhältnisse es nicht einmal gestatten, daß sie alljährlich wenigstens für einige Wochen der Metropole den Rücken kehren, ist jetzt, wie man zu sagen pflegt, eine ruhigere Zeit angebrochen. In Wahrheit aber empfinden diese weniger begünstigten Kinder Fortunas nicht viel davon. Ihre Cirkel haben sich kaum merklich oder gar nicht gelichtet, die Straßen Londons sind mit Ausnahme der ruhigen fashionablen Quartiere, in denen die vornehme Gesellschaft ihr Heim aufschlägt, wenn sie die Hauptstadt auf einige Monate besucht, so belebt, daß man die Abwesenheit der eleganteren Equipagen kaum bemerkt, und nur, wenn man sich in die Parks begiebt, wird man sich über die Ruhe und Stille wundern, die dort herrscht. Diejenigen, die ihnen sonst Leben verleihen, die in offenen Wagen Ladies Mile durchrollen oder hoch zu Roß durch Rotten Row dahinsprengen, sind an die See, nach Schottland zur Jagd oder auf den Continent enteilt; und da der Londoner seine prachtvollen Parks fast nie aufsucht, um sich an deren Naturschönheiten zu erfreuen, sondern nur, um während der Saison zwischen 12 und 1 Uhr Vormittags Reiter und Reiterinnen, zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags schön bespannte Equipagen und deren Insassen zu bewundern, so bleiben diese reizenden, frisch grünen, baumreichen Anlagen, die solch eine hervorragende Zierde der Metropole bilden, leer und verödet ist. Mehr aber noch als in den Parks, die ja, wie gesagt, im besten Falle nur täglich auf wenige Stunden sich beleben, wird der erfahrene Londoner in den Theatern bemerken, daß die „Season" vorüber ist. Nicht etwa, als ob alle oder auch nur die meisten derselben ihre Pforten geschlossen hätten, aber ihre eigentlichen Inhaber haben sie verlassen, und nun finden auch in den wenigen Musentempeln, in denen man doch hin und wieder einmal ein vernünftiges, ja manchmal sogar ein classisches Stück zu sehen bekommt, Aufführungen statt, für die sich in Deutschland kaum ein Vorstadtpublikum interessirt, welche aber leider für die große Mehrzahl der Bewohner von Großbritanniens Hauptstadt einen eigenthümlichen Reiz zu besitzen scheinen. So wird jetzt in Princeß' Theater, wo sonst Wilson Barrett sich bemüht, durch die wohldurchdachte Darstellung interessanter und schwieriger Rollen, durch die Vorführung von Stücken, die noch einen anderen Zweck haben, als nur die erklärenden Bindemittel zwischen den sich aneinander reihenden Bildern abzugeben, den Geschmack der Londoner etwas zu heben, ein sogenanntes Melodrama gegeben, das sich „The Still Alarm" nennt und dessen einzige Daseinsberechtigung darin besteht, daß ein Feuerwehr-Depot vorgeführt wird in dem Augenblick, da man „Großfeuer" meldet. Wer je Charles Dickens' reizenden Roman „Nicholas Nickleby" gelesen, wird sich darüber amüsirt, es wohl aber für sehr übertrieben gehalten haben, wenn der Verfasser erzählt, wie ein unternehmender Theater-Director in der Provinz sich ein Stück schreiben läßt, nur weil er unter seinen Requisiten eine Pumpe besitzt, die dabei eine Rolle spielen soll; wer diesem neuesten Drama aber beigewohnt hat, der wird einsehen, wie wahr der große Novellist gewesen. Das Stück selbst ist dumm und langweilig, diese eine Scene jedoch in dem Feuerwehr-Depot sichert ihm den Erfolg. Daß sie mit größter Präcision ausgeführt wird, kann nicht geleugnet werden. Wir sehen, wie beim Ertönen des Alarmsignals die Pferde selbst in das Geschirr, das über ihnen hängt, hineinrennen, wie die Feuerwehrmänner von ihren Schlafcabinen an Metallstäben herniedergleiten, die Dampfmaschine wie durch einen Zauber sich entzündet und mit rasender Eile nach ihrem Bestimmungsort enteilt; zwischen dem Läuten des Signals und dem Davonsausen der Spritze vergehen nicht sechs Secunden. Das Kunststückchen ist allerdings sehenswerth, der Rest des Stückes aber verdient, daß man sorgfältig aus dem Wege geht. Eine neue Art der Reclame findet übrigens dabei Anwendung. Während das „Drama" im Innern des Theaters gespielt wird, führt man auf einer riesigen ausgespannten Leinwand mittelst einer Laterna magica der sich natürlich stets ansammelnden Menge die Hauptscenen daraus vor.

Ein noch merkwürdigeres Machwerk geht über die Bühne des Musentempels, in welchem noch vor Kurzem das verstümmelte und entstellte, aber selbst in dieser Form noch ergreifende Meisterwerk Goethe's zur Darstellung kam. Nach der jetzt hier beliebten Manier, die der Erfindungsgabe unserer Theaterschriftsteller das denkbar schlechteste Zeugniß giebt, ist auch diese Tragödie nach einer Erzählung bearbeitet und trägt daher natürlich schon von vornherein den gewöhnlichen Fehler solcher Stücke, nämlich nichts weniger als dramatisch zu sein. Wie aber überhaupt irgend Jemand auf die Idee kommen konnte, solch eine hirnverbrannte Ausgeburt einer kranken Phantasie auf die Bühne zu bringen, ist unbegreiflich. Vor den Augen der entsetzten Zuschauer verwandelt sich ein zwischen Gutem und Bösem hin- und herschwankender Mann, infolge eines unwiderstehlichen Impulses mittelst eines Trankes, in ein affenartiges Ungeheuer, das nichtsahnenden Leuten an den Hals springt, sie erwürgt und überhaupt alle möglichen Schändlichkeiten verübt; wenn der Verhexte für kurze Stunden wieder er selbst wird, weint er bitterlich über seine Unthaten. Ehe dieses wunderliche Drama, das so gar nicht in das schöne, elegante Lyceum-Theater paßt, das Publikum mit Grauen erfüllte, hat an derselben Stelle Sarah Bernhardt mit ihrer meisterhaften Darstellung von „La Tosca" den gebildeteren Theil der Londoner Bevölkerung, der es sich gestatten konnte, 21 Mark für einen Parquetsitz zu zahlen, entzückt. Das Stück selbst allerdings fand weder bei der Presse, noch auch sonst vielen Anklang; aber wenn man sich ein Machwerk, wie das eben erwähnte ansehen kann, ohne es am ersten Abend von der Bühne herunterzupfeifen, dann sollte man auch „La Tosca" gelten lassen, so marktschreierisch und unkünstlerisch man auch dies Stück nennen muß.

Während so an den Größeres gewohnten Stätten kleinere Geister ihr Licht leuchten lassen, ziehen die eigentlichen Besitzer dieser Schauspielhäuser im Lande umher, um den armen Provinzlern einen kurzen Genuß zu bereiten. Die meisten und zwar auch die bedeutenderen Städte Englands besitzen wohl sämmtlich Theatergebäude, aber keine dazu gehörende Gesellschaft, und öffnen daher ihre Pforten nur, wenn eine solche aus London eintrifft. Es herrscht nun allerdings der Gebrauch, sobald ein Stück in der Hauptstadt gefallen, mehrere Truppen auszurüsten, die von Ort zu Ort reisen, um je nach der Größe desselben dort längere oder kürzere Gastspiele zu geben. Diese Gesellschaften sind aber natürlich meistens zweiter oder dritter Güte und verweilen, wie gesagt, höchstens ein paar Wochen in derselben Stadt. Sobald also die Saison sich ihrem Ende zuneigt, bemühen sich die größeren Provinzialstädte, die Sterne der Londoner Schauspielerwelt zu einem Gastspiel zu veranlassen, und statt sich nach den Anstrengungen, die eine tägliche, oft sogar zweimal tägliche Durchführung schwerer Rollen mit sich bringt, Erholung zu gönnen, folgen unsere Darsteller diesem Ruf, was allerdings ihrer Tasche zugute kommt, auf ihre Kunst aber von denkbar schlechtestem Einfluß ist. Dieselben Rollen, die sie in London schon Hunderte von Malen gespielt, wiederholen sie auf diese Weise immer und immer wieder und kehren daher im Winter nicht frisch gekräftigt, sondern müde und erschöpft in die Metropole zurück.

Großbritannien will durchaus für ein Land gelten, in welchem Musik und Drama sich der höchsten Würdigung erfreuen, aber wenn man erfährt, daß selbst eine Stadt wie Liverpool nicht eine einzige stehende Truppe besitzt, so wird man sich dieser Meinung kaum anschließen können. London allerdigs hat insofern ein gutes Theaterpublikum, als die Musentempel gewöhnlich sehr stark besucht sind, die Leute Vieles über sich ergehen lassen, was man, in Deutschland wenigstens, entschieden zurückweisen würde; ist aber einmal sein Mißfallen erregt, so zeigt es sich nichts weniger als großmüthig. So hat sich z. B. jetzt hier ein Gebrauch eingebürgert, der auf die brutale Natur der unteren und mittleren Klassen ein eigenthümliches Licht wirft. Hat ein dramatisches Werk ihnen nicht zugesagt, so schließen sie sich dem vielleicht mehr befriedigten urtheilsfähigeren Theile des Auditoriums in seinem Rufe nach dem Verfasser nicht nur an, sondern bestehen auch auf ihrem Verlangen um so entschiedener, je deutlicher es sich zeigt, daß der Autor nicht gewillt ist, zu erscheinen. Die Besucher der Stalls and dresscircles sind im Begriff, das Theater zu verlassen; die Neugier aber veranlaßt sie zu bleiben, und wenn nun der unglückliche Komödienschreiber endlich hervorkommt, begegnet er einer halb amüsirten, halb durch sein Zögern wüthend gemachten Menge und wird mit Pfeifen und Zischen begrüßt. Er ist nämlich nur hervorgerufen worden, um verspottet zu werden, gewissermaßen um seine Strafe dafür zu erhalten, daß es ihm nicht gelungen ist, den Geschmack des Publikums zu treffen. Es ist dies eine Rohheit, wie man sie allerdings von einem Volke erwarten muß, das Boxen als eine Kunst betrachtet und seinen Argumenten am liebsten immer mit der Faust Nachdruck verschafft.

Daß die unteren Klassen in England unangenehmer, uncivilisirter, brutaler sind als die auf dem Continent, ist gar keine Frage, und eine jüngst zum Abschluß gekommene Gerichtsverhandlung hat darüber

Leiche einer Frau zurück. Capitän Möller erzählt eine äußerst wunderbare Geschichte seiner Rettung. Er stand auf der Brücke des „Geiser", als der Dampfer unterging und sprang in die See. Er fühlte sich vom Wirbel ergriffen und bemühte sich, nach oben zu kommen; dabei verwickelte er sich mit beiden Füßen in ein Trümmerwerk und wurde damit mehrmals im Kreise herumgedreht. Einige Minuten war er völlig machtlos, dann gelang es ihm, loszukommen und die Oberfläche zu erreichen, allerdings athemlos und ganz erschöpft. Er konnte sich aber doch noch am Kiele eines gekenterten Bootes anklammern, wo er von der Mannschaft der „Thingvalla" aufgenommen wurde. Nachdem der „Geiser" gesunken war, begannen wir die Ladung über Bord zu werfen, um die „Thingvalla" flott zu halten. Mannschaft und Passagiere arbeiteten Seite an Seite, indem sie Alles über Bord warfen, was aus dem Laderaum an Deck geschafft wurde. Der Wind war nicht besonders stark, aber die See ging hoch. Zwischen 9 und 10 Uhr gelangten wir an das Vordercastell und stellten nun das Auswerfen der Ladung ein, begannen dagegen das Compartment gegen die See widerstandsfähig zu machen. Das Wasser drang stark in den vorderen Laderaum ein und wir ließen alle Pumpen arbeiten, so daß das Wasser keinen weiteren Raum gewinnen konnte. Um 11 Uhr kam der Dampfer „Wieland", welcher nach Newyork fuhr, in Sicht und wir brachten sowohl alle Geretteten, als auch unsere eigenen 450 Passagiere an Bord desselben. Der „Wieland" setzte etwa um 3 Uhr Nachmittags seine Reise fort, während wir, ebenfalls nach New-York steuernd, zurückblieben. Wir nahmen die Arbeiten zum Stützen der Compartments wieder auf; bald wurde indeß Wind und Seegang stärker und wir fanden, daß es unmöglich sei, den Curs nach Newyork einzuhalten und beschlossen, nach Halifax zu steuern. Zu dieser Zeit hatte es noch den Anschein, als würden wir gleichfalls sinken, und einige Leute der Mannschaft weigerten sich zu arbeiten und verlangten, nach dem „Wieland" gebracht zu werden, ehe er uns verlasse. Wir machten nur zwei Knoten per Stunde und fanden sogar dies manchmal noch zu hoch. Wir konnten nur „kriechen", das war Alles. Am Mittwoch Nachmittag kam ein Fischerboot in Sicht und wir fuhren darauf zu. Es war der Schooner „Capis" von La Have, Capitän Cleversey, und ich miethete ihn, um uns nach Halifax zu begleiten, so daß er uns beistehen könnte, falls wir untergehen sollten. In der letzten Nacht ging die See so hoch, daß ich den Dampfer wenden mußte, welcher nun mit dem Stern voran fuhr und vom Schooner, welcher an unserem Buge festgemacht worden war, gesteuert wurde. Wir fuhren auf diese Weise während der ganzen Nacht gegen den Wind."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. August.

Bericht über die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen

für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888.

Aus dem interessanten Bericht heben wir folgende Punkte hervor:

Das Mitglied der Hospital-Direction, Primärarzt der inneren Hospital-Abtheilung, Königlicher Sanitätsrath Dr. Friedländer, ist nach fünfundzwanzigjähriger segensreicher Thätigkeit im Hospital am 28. August 1887 verstorben. An seiner Stelle ist von dem Herrn Oberbürgermeister der Primärarzt der chirurgischen Hospital-Abtheilung, Herr Dr. Riegner, zum Mitgliede der Hospital-Direction ernannt worden. Zum Primärarzt der inneren Hospital-Abtheilung ist vom Magistrat der Herr Professor Dr. Rosenbach gewählt worden. Bei der chirurgisch-klinischen Abtheilung sind die Herren Assistenzärzte Dr. Münchmeyer und Dr. Damm ausgeschieden und an deren Stelle die Herren Dr. Kießler und Dr. Tietze eingetreten. Bei der klinischen Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten ist Herr Assistenzarzt Dr. Herxheimer ausgeschieden und Herr Dr. Jadassohn eingetreten. Bei der Irren-Abtheilung ist der Assistenzarzt Herr Dr. Freund ausgeschieden und Herr Dr. Schneider an seine Stelle getreten. Bei der chirurgischen Hospital-Abtheilung ist der Assistenzarzt Herr Dr. Moeser ausgeschieden und an seiner Stelle der Herr Dr. Heilbrun eingetreten und endlich sind bei der inneren Hospital-Abtheilung die Herren Assistenzärzte Dr. Malachowsky und Dr. Bielschowsky ausgeschieden und an deren Stelle die Herren Dr. Schmieder und Dr. Rosin eingetreten.

Die Gesammtzahl der im Allerheiligen-Hospital aufgestellten Krankenbetten beträgt z. Z. 953; davon gehören: 70 zur chirurgisch-klinischen Abtheilung, 103 (incl. 24 Reserve-Betten) zur medicinisch-klinischen Abtheilung, 74 zur Klinik für Syphilis und Hautkrankheiten, 26 zur Hospital-Abtheilung für Syphilis, 191 (incl. 9 Reserve-Betten) zur Irren-Abtheilung, 191 zur chirurgischen Hospital-Abtheilung und 305 (incl. 79 Reserve-Betten) zur medicinischen Hospital-Abtheilung.

Verpflegt wurden 8360 Personen. Unter den Verpflegten befanden sich. 3044 Personen, welche unentgeltliche Pflege erhielten, ferner 504 Dienstboten auf Grund gelöster Kurkosten-Freischeine, 2651 hierorts wohnende Mitglieder von Ortskranken-, Fabrik- (Betriebs-), eingeschriebenen Hilfs-, freien und anderen Kassen, 1217 andere Personen, bezüglich deren die Kur- und Verpflegungskosten nach den bestehenden Sätzen liquidirt und mit pr. ptr. 5 pCt. Verlust zur Einziehung gelangt sind, endlich noch 388 Personen, welche im sanitätspolizeilichen Interesse dem Hospital zur Heilung zugeführt wurden.

Von den abgegangenen 7734 Personen wurden entlassen: als genesen 4614 oder 59,6 pCt., als erleichtert 1607 oder 20,8 pCt., als ungeheilt 424 oder 5,5 pCt., gestorben sind 1089 oder 14,1 pCt.

Von den 1089 Gestorbenen wurden todt resp. sterbend in das Hospital eingeliefert 71, es starben während der ersten 24 Stunden nach der Aufnahme 110.

Die längste Pflegezeit eines Kranken bis zu seinem Tode betrug 824 Tage. Es war dies ein Kranker der Irren-Abtheilung. Von den Gestorbenen wurden 440 auf Kosten des Hospitals beerdigt.

Der höchste Krankenbestand war am 10. Februar 1888 mit 818 Kranken (im Vorjahr am 19. März 1887 mit 739 Kranken); der niedrigste Krankenbestand war am 4. und 5. September und 25. December 1887 mit je 580 Kranken (im Vorjahre am 3. October 1886: 526 Kranke).

Die tägliche Aufnahme war am höchsten am 23. Januar 1888 mit 51 Kranken, am niedrigsten am 4. März 1888 mit 1 Kranken.

Durch die Hospitaldiener wurden Kranke in das Hospital eingeholt: mittelst Tragebetten 13, mittelst des bespannten Wagens 570, zusammen 583 Personen. Der bespannte Wagen wurde in 22 Fällen von Privatpersonen zum Transport kranker Angehörigen requirirt und für jede Benutzung 6 M. an die Hospital-Recepturkasse entrichtet.

Abonnementsscheine auf freie Kur und Verpflegung für der Versicherungspflicht nicht unterworfene Dienstboten ꝛc. wurden ausgegeben und dafür eingenommen:

7603 Stück	à 2,00 Mark	=	15 206,00 Mark,
1893 „	à 1,50 „	=	2 839,50 „
zusammen 9 496 Stück für			18 045,50 Mark.

Aus der Zahl der Kranken-Speiseportionen ergiebt sich, daß die mittlere Verpflegungszeit eines Kranken rund 29 Tage betrug. (1886/87 betrug dieselbe 28 Tage und 1885/86 betrug dieselbe 29 Tage.) Die längste Pflegezeit eines noch im Hospital befindlichen Kranken betrug bis incl. 31. März 1888 5930 Tage, derselbe befindet sich auf der inneren Hospital-Abtheilung. Die längste Verpflegungszeit einer Geisteskranken bis zu ihrer Ueberführung in eine Provinzial-Irren-Anstalt betrug 1230 Tage.

Unter den 240 099 Kranken-Verpflegungstagen befinden sich nach dem Satze von 3,00 M. täglich 16, von 1,87½ M. täglich 9, von 1,61 Mark täglich 1922, von 1,50 M. täglich incl. der auf Fremdenbetten verpflegten Kranken 11 825, von 1,49 M. täglich 89, von 1,36 M. täglich 7, von 1,35 Mark täglich 74, von 1,20 M. täglich 130, von 1,12½ M. täglich 15, von 1,00 M. täglich 16 562, von 0,75 M. täglich 16 127, von 0,65 M. täglich 671, von 0,60 M. täglich 51 359, von 0,45 M. täglich 68, von 0,37½ M. täglich 6, von 0,30 M. täglich 1012, von 0,50 M. täglich für Kinder unter 14 Jahren 3470, von 3,00 M. pro Woche 39, frei durch Abonnementsscheine 9820.

Mit Befriedigung wird es in der Bürgerschaft aufgenommen werden, daß für die Bespeisung und sonstige Verpflegung der Kranken größere Aufwendungen gemacht worden sind. A. Für die Beköstigung der Kranken, sowie des Warte- und Dienstpersonals wurden aufgewendet: für die regulativmäßige Beköstigung 124 900 M. 85 Pf., d. i. pro Kopf und Tag durchschnittlich rund 52 Pf. (1886/87 betrugen die Kosten 52 Pf., 1885/86 50 Pf.); für diverse den Kranken verabreichte Erfrischungen 37 509 M. 17 Pf., d. i. pro Kopf und Tag durchschnittlich rund 16 Pf. (1886/87 betrugen diese Kosten 13 Pf., 1885/86 10 Pf.). B. Für Medicamente: für die aus der Hospital-Apotheke entnommenen Medicamente 57 741 Mark 72 Pf., d. i. pro Kopf und Tag durchschnittlich rund 25 Pf. (1886/87 betrugen diese Kosten 25 Pf., 1885/86 20 Pf.).

Die gesammten Verwaltungs-Ausgaben betragen 392 436 M. 32 Pf. Werden diese auf die verpflegten 8360 Kranken vertheilt, so ergiebt sich, daß ein Kranker einen Kostenaufwand erfordert hat von durchschnittlich 46 M. 94 Pf. (1886/87 betrug derselbe 44 M. 99 Pf., 1885/86 43 M. 03 Pf.). Pro Kopf und Tag berechnen sich diese Kosten auf rund 1 Mark 63 Pf. (1886/87 betrugen dieselben 1 M. 61 Pf., 1885/86 1 M. 49 Pf.).

Die gesammten Verwaltungs-Ausgaben per 392 436 M. 32 Pf. wurden wie folgt gedeckt:

a. Ertrag vom Grund-Eigenthum	19 831 M.	84 Pf.,
b. Aequivalent für Aufnahme der Kliniken	21 156 „	54 „
c. von der Universitätskasse direct bezahlte Kosten	18 987 „	32 „
d. Zinsen vom Capital-Vermögen (excl. des Friebe-Agath'schen Krankenhausfonds, des Zwinger'schen Legates und der Sanitätsrath Dr. Friedländer'schen Vermächtnisse)	30 155 „	19 „
e. Ueberschuß aus der Verwaltung der Hospital-Apotheke	39 536 „	96 „
f. Zinsen von Legaten	2 037 M.	70 Pf.,
g. Abonnements- und andere Beiträge für freie Kur und Verpflegung erkrankter Dienstboten ꝛc.	17 854 „	98 „
h. eingezogene Kur- und Verpflegungskosten	72 385 „	56 „
i. diverse Verwaltungs-Einnahmen u. Rückerstattungen	2 869 „	25 „
k. Zuschuß aus der Stadt-Hauptkasse incl. der aus derselben direct gezahlten Gehälter und Pensionen	167 620 „	98 „
zusammen wie oben	392 436 M.	32 Pf.

In dem abgelaufenen Verwaltungsjahre gingen dem Hospital an Geschenken und Vermächtnissen zu: a. Von der am 22. April 1887 hier verstorbenen verehelichten Frau Lehrer Hanisch, Emma, geb. Neumann, ein Legat von 3000 M., zahlbar nach dem Tode ihres Ehemannes, des z. Z. 29 Jahre alten städtischen Lehrers Julius Hanisch. b. Von der verstorbenen Frau Sophie Fritsch, geb. Kramsta, 300 M. c. von der am 6ten October 1887 verstorbenen geschiedenen Frau Dorothea Artikus, geb. Milde, 300 M. Die Legate zu b. und c. sind capitalisirt, die Zinsen fließen der allgemeinen Hospital-Verwaltung zu. d. Der Herr Stadtrichter a. D. Friedländer hat zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder, den Primärarzt am Allerheiligen-Hospital, Königlichen Sanitätsrath Dr. Victor Friedländer, und in Uebereinstimmung mit dem von diesem wiederholt ausgesprochenen Wunsche, sowie in Ausführung des ihm in dem Testamente des Sanitätsraths Dr. Friedländer gegebenen Auftrages einen Betrag von 100 000 M. der Stadt Breslau zur Errichtung eines Reconvalescenten-Heims zur Verfügung gestellt, damit die aus dem Allerheiligen-Hospital entlassenen, noch nicht arbeitsfähigen mittellosen Personen Gelegenheit haben, sich zu erholen. Das zu errichtende Reconvalescenten-Heim soll unter der Verwaltung des Magistrats und unter der Controle der beiden städtischen Behörden stehen. Das Anerbieten wird an die beiden Voraussetzungen geknüpft, daß jenes Heim den Namen des Sanitätsraths Dr. Victor Friedländer trägt und die Commune den nöthigen Bauplatz auf einem der städtischen Güter kostenfrei hergiebt. Herr Stadtrichter a. D. Friedländer hat gleichzeitig ein weiteres Capital von 60 000 M. in 3½ % Pfandbriefen vorläufig zur Verwahrung und Verwaltung übergeben, über dessen Zinsengenuß gegenwärtig anderweit verfügt ist, das aber nach dem Tode der jetzigen Nutznießerin frei wird und der Stiftung zugeführt werden soll. Außerdem stellte Herr Stadtrichter a. D. Friedländer ein Capital von 20 000 M. zu einer Stiftung für die Assistenzärzte des Allerheiligen-Hospitals zur Verfügung. Für diese Stiftung sollen dieselben Grundsätze bezüglich der Verwaltung und Controle wie bei dem Reconvalescenten-Heim maßgebend sein. Der jährliche Zinsengenuß soll einem der Assistenzärzte zufallen, welcher das Geld zu einer Studienreise nach freier Wahl, sei es zum Besuch auswärtiger Krankenhäuser resp. Kliniken, von medicinischen Congressen und Special-Versammlungen oder zum Studium von hygienischen Wohlfahrtseinrichtungen verwenden soll, der Stipendiat soll nur verpflichtet sein, einen Reisebericht innerhalb 8 Wochen nach beendeter Reise an die Hospitaldirection zu erstatten und darin vor Allem das ins Auge fassen, was für das hiesige Hospital resp. die Commune nutzbar gemacht werden kann. Diese Zuwendungen sind sämmtlich vorläufig angenommen und die landesherrliche Genehmigung zu dieser Annahme nachgesucht worden.

Das zinsbar angelegte Capital-Vermögen des Hospitals betrug ult. März 1888:

a. beim allgemeinen Hospitalfonds	480 486 M.	13 Pf.
b. beim Lösch'schen Krankenhausfonds	150 684 „	45 „
c. beim Pulvermacher-Rieß'schen Krankenhausfonds	121 773 „	45 „
d. beim Friebe-Agath'schen Krankenhausfonds	126 791 „	63 „
e. beim Stadtrath Zwinger'schen Legat	3 001 „	78 „
zusammen	882 737 M.	44 Pf.

Bei dem Pulvermacher-Rieß'schen Krankenhausfonds hat der Capitalstock nunmehr die stiftungsgemäße Höhe von 120 000 Mark erreicht und fließen von jetzt ab die Zinsen dieses Fonds ganz den Einnahmen des Hospitals zu. Die Zinsen des Friebe-Agath'schen Krankenhausfonds werden bis zur stiftungsgemäßen Verwendung capitalisirt. Die Zinsen des Stadtrath Zwinger'schen Legates werden, entsprechend der Bestimmung des Stifters, zur Unterstützung mittelloser armer Kranker bei ihrer Entlassung aus dem Hospital verwendet. Die Capitalien der Sanitätsrath Dr. Victor Friedländer'schen Stiftung sind in den oben angeführten Summen nicht enthalten.

* *

— Der am 27. d. Mts. gestorbene Senior und Archidiakonus **Emil Rachner** stand bei der Maria-Magdalenengemeinde, der er 26 Jahre hindurch als Geistlicher gedient hat, in hohem Ansehen. Besonders waren es die Milde seines Wesens und seine persönliche Liebenswürdigkeit, die ihn Allen, die mit ihm in Berührung kamen, lieb und werth machten. Seinen Beruf als Seelsorger erfüllte er mit großem Eifer. Es war ihm in der Ausübung desselben nament-

---

wieder eigenthümlichen Aufschluß gegeben. Nur aus Gefallen am Raufen haben kaum dem Kindheitsalter entwachsene Knaben — der älteste ist 18, der jüngste 15 Jahre alt — sich aufgemacht in der ausgesprochenen Absicht, Händel zu suchen, haben um 9 Uhr Abends im Regents-Park einen wehrlosen jungen Mann überfallen und ihn niedergestochen. Ein siebzehnjähriger Mensch ist überführt, den verhängnißvollen Stoß gethan zu haben, und nur seiner Jugend verdankt er es, daß nicht der Tod durch den Strang, sondern das Zuchthaus sein Schicksal ist. Und dies ist nicht ein vereinzelter Fall, wenn auch die Folgen nicht immer so schreckliche sind. Fortwährend hört man Klagen darüber, daß die Straßen durch das Benehmen unthätiger Knaben, die sich in denselben umhertreiben und die Vorübergehenden belästigen, unsicher gemacht werden; alle möglichen Mittel werden zur Abhilfe vorgeschlagen, ohne daß jedoch bis jetzt eins in Anwendung gebracht worden wäre. Zu dem einzigen, das helfen könnte: sofortiges Aufgreifen durch die Polizei und strenge Bestrafung, will man sich nicht entschließen, weil man ja mit größter Aengstlichkeit Alles vermeidet, was einer Beschränkung der persönlichen Freiheit gleichkommen könnte. Vielleicht wird eine Bill, die noch vor Schluß des Parlaments die erste Lesung passirte, zu dem erstrebten Resultate führen, allerdings erst in fernerer Zukunft. Sie bezweckt, dem schändlichen Brauch zu steuern, daß Kinder vom zartesten Alter an auf die Straßen geschickt werden, damit sie als Verkäufer von Streichhölzern, Zeitungen, Blumen ꝛc., durch Singen, durch Spielen auf irgend einem schrecklichen Instrument für ihre Eltern das Brot erwerben. Ueberall begegnet man diesen bedauernswerthen Geschöpfen, die natürlich, durch ein derartiges Leben jeder Zucht und Ordnung entwöhnt, zu brutalen, aller Gesetze spottenden Menschen heranwachsen. Die englische Metropole fängt jetzt energisch an, mit veralteten Einrichtungen, jahrelang geduldeten Mißbräuchen aufzuräumen, vielleicht wird eine mehr den heutigen Zeiten entsprechende Verwaltung auch hier Abhilfe schaffen und Uebelstände beseitigen, an die man sich so gewöhnt hat, daß man sie nur bemerkt, wenn durch irgend eine Schreckensthat ein grelles Streiflicht darauf fällt.

G. Glaß.

Madame Adam.

Die politische Thätigkeit der Herausgeberin der „Nouvelle Revue", so schreibt der „Pest. Ll.", hat eigentlich vor 15 Jahren ihren Höhepunkt erreicht. Damals war ihr Salon im Boulevard Poissonnière die Werkstätte, wo die gefährlichsten Waffen gegen das damals bestehende reactionäre Regiment geschmiedet wurden, dort hielt Gambetta jede Woche die Heerschau über seine Getreuen, und als er später die Macht in Händen hatte, vertheilte er bei seiner Egeria die höchsten und meist gesuchten Posten. Hier wurden Gesandte, Präfecten, General-Einnehmer mit 100 000 Francs Einkommen geschaffen, und die Glücklichen verfehlten nicht, der Dame des Hauses ihre heißesten Gefühle des Dankes für ihre mächtige Fürsprache oft in recht überschwänglicher Weise auszudrücken. Und diese Dankesabstattungen hatten nichts Unangenehmes, im Gegentheil, die neue Madame Roland stand in der Blüthe der Schönheit und die Entwicklung ihrer Plastik vermochte wohl irgend einen Bildhauer zu einem Meisterwerke zu begeistern. Damals war es, daß bei einem Diner, dem Madame Adam in stark verminderter Toilette beiwohnte, der zum Classicismus neigende Herr Josef Reinach die Herausgeberin der „Nouvelle Revue" bei beiden Händen faßte und diese hoch emporhaltend ausrief: „Meine Herren, die verlorenen Arme der Venus von Milo sind wiedergefunden, da haben wir sie!" Um diese Zeit, kurz nach dem Scheitern des 16. Mai, wurde Madame Adam Wittwe; ihr Gemahl, ein stattlicher, hochaufgeschossener Herr mit mächtigem Victor-Emanuel-Bart, hatte das Exterieur eines Generals in Civil und war seit Jahr und Tag so klug gewesen, der republikanischen Haute finance anzugehören. Als Generalsecretär des wichtigen Instituts „Le Comptoir d'Escompte" saß er an der Quelle und schaffte jenes Vermögen herbei, welches seiner Gattin gestattete, ihre gesellschaftliche und die damit verknüpfte politische Rolle zu erfüllen. Herr Adam, der Gatte der „berühmten Frau", war übrigens für seine Person nicht unthätig. Während der Belagerung fungirte er eine Zeit lang als Polizei-Präfect; er saß in der Versailler National-Versammlung und als Senator wurde er zu Grabe getragen.

Der Zufall wollte, daß in diesem nämlichen Jahre drei verheirathete Damen, mit welchen Gambetta in nahem Connex stand, verwittwet wurden, und da diese Damen in den besten Jahren standen, wurde jede als eine für den Ex-Dictator passende Partie bezeichnet. Am meisten jedoch beschäftigte sich die Fama mit einer Wiederverehelichung der Egeria vom Boulevard Poissonnière. Aber statt der projectirten Heirath kam es zu einem förmlichen Bruche. Gambetta empfing jetzt seine Clienten in seinem eigenen Heim im Redactionshotel der „République Française" und mied geflissentlich die Soiréen am Boulevard Poissonnière, welche übrigens ihren Fortgang nahmen und noch immer stark besucht wurden. Wußte man doch, daß ein gut angebrachtes Wörtchen der schönen Frau auch bei Herrn Grévy etwas nützte. Verdankte doch der schwärmerisch tapfere General Pittié ihrer Recommandation jene Stelle als Secretär der Präsidentschaft, die er bis an sein Lebensende inne hatte. Auch die eben entstandene „Nouvelle Revue" war der Mittelpunkt einer lebhaft fluthenden, geistigen und litterarischen Bewegung. Mit welchen Mitteln Madame Adam es verstand, die Aufmerksamkeit des Publikums zu forciren, davon könnte der Graf Vassili ein Lied singen. Auch die Agitationsreisen in Ungarn, Rußland und Italien gaben der Dame als nunmehriger Inspiratorin der Revanche, als unerbittlichen Feindin Bismarcks ein gewisses Prestige. Da erhob Madame Adam eines Tages gegen ihren früheren Bundesgenossen und Intimus eine schwerwiegende Anklage. Gambetta sollte nach der Dictatur gestrebt haben, und zu diesem Behufe hätte er ein Complot geschmiedet, um den General Campenon zum Präsidenten der Republik ausrufen zu lassen. Herr Campenon wäre aber blos der Strohmann, die militärisch aufgeputzte Puppe gewesen, deren Faden Gambetta in der Hand gehalten hätte. Kaum war die Polemik über den Werth dieser Enthüllung entbrannt, kaum hatten Gambettas Freunde mit aller Lebhaftigkeit protestirt, und kaum hatte Madame Adam sich erboten, den Beweis der Wahrheit anzutreten, als in Ville d'Avray jener geheimnißvolle Vorfall sich ereignete, dessen Folge der jähe Tod Gambettas war. Bald nach dem Ableben des großen Redners äußerte auch Mme. Adam den Wunsch, sich zur Ruhe zu setzen. Ihre Gesundheit hatte bei dem anstrengenden und aufregenden Leben, das sie führte, stark gelitten, die Aerzte riethen ihr dringend, für eine Zeit lang auszuspannen und sich einer beschaulichen Lebensweise hinzugeben. Sie willigte ein, umsomehr, da ein in Paris wohlbekannter russischer Arzt und Agitator ihr das Anerbieten machte, die „Nouvelle Revue" zu kaufen. Mme. Adam zog auf's Land in die romantisch gelegene, auf deren Geheiß aus den Ruinen aufgebaute Abtei von Gif im Chevreuse-Thal, ungefähr eine Stunde von Paris.

Allein die Russificirung der „Nouvelle Revue" erregte Befremden und lebhafte Proteste bei den Abonnenten. Auch gegen H. de Cyon wurden manche Bedenken laut; kurz, um nicht den Ruin ihres Lieblingswerkes herbeiführen zu lassen, löste Mme. Adam ihren Contract mit H. de Cyon und übernahm wieder die Redaction der „Revue".

Madame Adam ist heute in politischer Hinsicht dieselbe feurige, leidenschaftliche Patriotin geblieben, als welche man sie von jeher kannte und verehrte. Sie lebt mit der heutigen Regierung auf ziemlich gespanntem Fuße, trotzdem sie lange Jahre die elegante Mme. Floquet in ihrem „Salon" sah und auch bei den sehr vornehmen Receptionen der Gattin des heutigen Minister-Präsidenten nicht fehlte.

Aber Herr Floquet hat, dem Drängen seiner radicalen Freunde nachgebend, den Bürgermeister des Elysée-Viertels, den Elsässer Koechlin, seiner Stelle enthoben, weil Herr Koechlin vor 4—5 Jahren einen Prinzen aus der Familie Orleans, gelegentlich seiner Trauung, die er als Standesbeamter vornahm, „Hoheit" nannte. Herr Koechlin zählte aber zu den intimsten Freunden der Mme Adam, und die stattliche Reckengestalt des elsässischen Millionärs wurde nirgends vermißt, wo Mme. Adam in officieller Eigenschaft als Egeria oder Protectorin eines elsässischen Vereins erschien. Für die Enthebung ihres Freundes grollte Frau Adam Herrn Floquet so sehr, daß sie eine Einladung zum Diner des Minister-Präsidiums vor Kurzem mit folgender Motivirung ablehnte: „Mme. Adam bedauert, über den betreffenden Abend nicht frei verfügen zu können und ist auch für alle Abende, an welchen Herr Floquet Diners oder Empfänge veranstaltet, bereits versagt."

Der Kampf, den die Dame jetzt gegen die deutsche Presse führen will, rüttelt sie aus dem beschaulichen Leben auf, dem sie bereit war, sich ganz zu widmen. Mme. Adam ist nämlich Großmama und eine recht zärtliche sogar. Ihr Haar ist heute beinahe grau, aber ihr Gesicht strahlt noch immer in gewohnter Frische und Leidenschaftlichkeit, sie fühlt eben, daß sich die Blicke der Menge wieder auf sie richten — und wenn sie sich auch von der Ruhe, die sie zu genießen beabsichtigte, Wohlsein versprochen hatte, so fühlt sie sich bei dieser publicistischen Wiederauferstehung noch wohler.

lich darum zu thun, in dem Eingehen auf die sittlichen und religiösen Bedürfnisse der einzelnen Familien und Gemeindeangehörigen seelsorgerische Erfolge zu erzielen. Zahlreiche Familien, in denen er verschiedene geistliche Amtshandlungen vollzog, sind dem nunmehr Dahingeschiedenen in aufrichtiger Freundschaft verbunden gewesen. Als Kanzelredner war er besonders bei denjenigen Gemeindeangehörigen beliebt, die an einer Predigt in erster Linie eine schöne, mit Bildern reich geschmückte Diction schätzen.

Ueber den Lebensgang des Verstorbenen werden uns folgende Mittheilungen gemacht: Emil Rachner wurde am 16. August 1823 zu Breslau als Sohn des Generallandschaftssecretärs Rachner geboren. Nachdem er das Magdalenen-Gymnasium, dessen Director Dr. Schönborn er hoch verehrte, absolvirt hatte (1843), studirte er Theologie an der hiesigen Universität. Im Jahre 1858 wurde er ordinirt und als Lector bei St. Bernhardin, gleichzeitig auch als Rector der evangelischen Vereinsschule, angestellt. Vier Jahre später wurde er vierter Diakonus bei St. Maria-Magdalena, welcher Gemeinde er von da ab als Seelsorger treu blieb. Im Jahre 1874 wurde er Subsenior, 1883 Senior dieser Kirche.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 12. August bis 18. August 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 282	16,2	Dresden	259	27,7	Braunschweig	90	27,0
Paris	2 260	20,0	Odessa	268	30,9	Halle a. S.	87	29,7
Berlin	1 414	23,1	Brüssel	181	25,0	Dortmund	84	21,5
Petersburg	928	29,0	Leipzig	181	16,3	Posen	69	26,1
Wien	800	21,9	Köln	169	26,6	Essen	69	20,3
Hamburg incl Vororte	498	17,7	Frankfurt am Main	163	15,6	Würzburg	57	—
Budapest	442	29,0	Königsberg	156	29,9	Görlitz	58	25,8
Warschau	444	25,7	Venedig	150	16,6	Frankfurt a. d. Oder	55	22,4
Rom	388	27,8	Danzig	118	29,1	Duisburg	50	26,6
Breslau	313	28,4	Magdeburg	171	28,3	München-Gladbach	47	18,5
Prag	295	27,8	Chemnitz	118	32,8			
München	278	34,9	Stettin	103	28,1			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 32,0, Plauen i. V. 39,9, Rostock 35,9, Brünn 30,7.

—d. **Hohe Auszeichnung einer Breslauerin.** Als der Kaiser in Begleitung der Prinzen Heinrich und Albrecht und Gefolge am 23. d. M. vom Johanniter-Ordensfest aus Sonnenburg zurückkehrte, nahm derselbe auf dem festlich geschmückten Perron des Staatsbahnhofes zu Küstrin von einer jungen Dame, einer Breslauerin, der etwa 16jährigen Tochter des hiesigen Eisenbahn-Secretärs Steuer, die sich zum Besuch daselbst aufhielt, ein aus Rosen und Vanille kunstvoll gewundenes Bouquet entgegen. Er reichte der jungen Dame beide Hände, schüttelte unter freundlichem Lächeln kräftig die Hände der Blumenspenderin und dankte ihr mit den Worten: „Ich danke Dir, mein liebes Kind." Hierauf bestieg der Kaiser und seine Begleitung den Zug zur Weiterfahrt nach Berlin. Die höchst erfreute junge Dame, Margarethe Steuer, wurde von den anwesenden Civilpersonen und zahlreichen Offizieren beglückwünscht.

** **Centralverein der Deutschen Lutherstiftung.** Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Centralvereins der Deutschen Lutherstiftung (begründet im Jahre 1883) entnehmen wir folgende Mittheilungen: Kaiser Wilhelm II. hat durch Cabinetsordre vom 27. Juli d. J. das Protectorat über den Verein übernommen. Außer dem Landesverein in Gotha und einem Lutherverein in Gotha bestehen gegenwärtig 18 Hauptvereine (darunter 1 in Schlesien) und 127 Zweigvereine (darunter 8 in Schlesien). Es wurden im Berichtsjahre 1887 bewilligt: an Pfarrerfamilien 114 Raten zum Betrage von 12 670 Mark, an Lehrerfamilien 244 Raten zum Betrage von 18 554 Mark 80 Pf. Zu den Verwaltungskosten und Unterstützungen für das Jahr 1888 stehen dem Vorstande die Zinsen von 214 058 Mark 91 Pf. Baarvermögen zur Verfügung, die auf 8410 Mark berechnet sind. Angewiesen zur Unterstützung sind bereits 6710, so daß nach Abzug von 1000 Mark Verwaltungskosten noch ca. 700 Mark und außerdem die Hälfte der von den Hauptvereinen abzuführenden Beträge zur Verfügung bleiben. (Die andere Hälfte fließt zum Capitalfonds.) An solchen Beiträgen sind in der Rechnung für 1887 vereinnahmt vom Hauptverein für die Provinz Schlesien pro 1886: 314,47 Mark, pro 1887: 428,95 Mark. Von den im Jahre 1887 aus dem Centralfonds gewährten Unterstützungen im Gesammtbetrage von 10 695 Mark sind an den Hauptverein für die Provinz Schlesien 300 Mark bewilligt worden. Die dem Capitalfonds zugedachten Beiträge von Freunden der Vereinsbestrebungen sind an den Schatzmeister des Vereins, Geh. Commerzienrath Delbrück, Berlin W, Mauerstraße 61/62, zu richten.

• **Liebichs Etablissement.** Professor von Brenner veranstaltet Donnerstag, 30. d., mit der Stadttheater-Capelle auf vielfachen Wunsch noch einen Richard Wagner-Abend.

≌ **Der Verein für Velocipedwettfahren in Breslau** veranstaltet Sonntag, den 2. September cr., Nachmittags um 4 Uhr, zur Feier des Sedantages auf der Rennbahn zu Scheitnig-Grüneiche sein diesjähriges Herbst-Wettfahren. Umgestaltungen des vorerwähnten Vereins waren die Veranlassung, daß ein Sommerwettfahren in diesem Jahre nicht abgehalten wurde. Die Nennungen zu diesem Herbstwettfahren sind über Erwarten zahlreich ausgefallen. Es haben sich nicht nur Wettfahrer von Bedeutung aus Deutschland, sondern auch hervorragende Kräfte aus Oesterreich gemeldet, so daß große Kämpfe auf der Rennbahn in Grüneiche in Aussicht stehen. Für die ausgeschriebenen neun Concurrenzen, nämlich drei für das Dreirad, fünf für das Zweirad und eine für Tandem, sind ca. 60 Herrenfahrer genannt. Im Zweirad- und Dreirad-Hauptfahren über je 3000 Meter starten nur die tüchtigsten Kräfte, unter anderen der Meisterschaftsfahrer von Oesterreich Sild, der Meisterschaftsfahrer von Böhmen Cifka, die berühmten Zweiradfahrer Brambor, Piskorski und Stumpf aus Berlin und Feller aus Sohrau. Die Theilnahme der Meisterschaftsfahrer auf dem Dreirad, Voigt aus Leipzig und Schuritz aus Dresden, ist gleichfalls zu erwarten. Das Wettfahren wird gegen 6 Uhr beendet sein.

• **Von der russischen Grenze** wird der „Voss. Z." aus Woischnik in Schlesien geschrieben: Die russische Grenzbesatzung fängt an, auch Kosacken-Justiz gegen diesseitige Bewohner zu üben, wie folgender Fall dies nachweist. Am 22. d. M. reisten vier hiesige Fleischer über die Grenzkammer in Gniazdow von Polen nach Hause. Vor dem Amtsgebäude daselbst trafen sie auf der Straße zwei Frauenspersonen, wie sich nachträglich herausstellte, die Frau des Grenzcapitäns von dort mit ihrem Dienstmädchen. Im Vorübergehen wandte sich der Fleischer L., welcher sich in angeheiterter Laune befand, als der Letzte der marschirenden Truppe an die Frauen mit der Anrede, wohin sie gingen, ob sie nicht nach Preußen mitgehen möchten, ging aber, nachdem er von der Capitänsfrau in russischer Sprache verwiesen worden, seines Weges weiter. Am folgenden Tage reisten wieder sämmtliche Fleischer von hier zum Markte nach Kozieglow, wobei sie die Grenzkammer in Gniazdow passiren mußten. Beim Visiren der Pässe daselbst wurden jedoch der Fleischer L. und der Fleischer G., welche Tags zuvor in Gemeinschaft dort durchreisten, zurückgehalten und hernach durch aus der Kaserne herbeigekommene Grenzsoldaten nach der Kaserne gebracht und dort in Haft gehalten. Nach Eintreffen des Capitäns, welcher ihnen wegen angeblicher Beleidigung seiner Frau eine große Standrede hielt und erklärte, er würde ihnen zeigen, wie sie in Rußland sich zu betragen hätten, wurden sie in den Hof der Kaserne gebracht, der Fleischer L. gewaltsam am Unterkörper entkleidet und im Stalle der Kaserne über eine Bank querüber gestreckt. Vier russische Grenzsoldaten, versehen mit Ruthenbündeln aus geflochtenen frischen, starken Birkenreisern, stellten sich daneben und schlugen nach Commando des Capitäns reihenweise auf den entblößten Körper des Inculpaten. Nach minutenweiser Unterbrechung wurden die Schläge während eines Zeitraumes von einer halben Stunde fortgesetzt. Nachher wurde der Mißhandelte zwei Russen übergeben, welche ihn unter Kolbenstößen nach der Grenze zurücktransportirten und ungeachtet seines Passes ihn vom russischen Gebiet zurückwiesen. Der Fleischer G., welcher, als Reisebegleiter des L., der Execution beiwohnen mußte, wurde gleichfalls mit der Weisung entlassen, in Preußen das Geschehene mitzutheilen und Respect vor russischen Gewalthabern zu verbreiten.

8 **Sensationelle Verhaftung.** Am 24. August erfolgte durch den Revier-Polizeicommissarius Dietrich unter Zuziehung eines Schutzmanns im Auftrage der Königlichen Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Kaufmanns Karl Rentsch in seiner Gabitzstraße Nr. 96 belegenen Wohnung. Rentsch, der gegenwärtige Inhaber der bekannten Bergmann'schen Brennerei, hatte sich auch außerhalb dieses Wirkungskreises allseitig der größten Achtung zu erfreuen gehabt. Ueber die Ursachen der Verhaftung werden allerlei Muthmaßungen ausgesprochen. Soweit wir bis jetzt in Erfahrung bringen konnten, steht die erwähnte Haftnahme im Zusammenhang mit einer Gerichtsverhandlung, welche am 6. December v. J. vor der hiesigen, unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Freytag tagenden Strafkammer I stattgefunden hat, und über welche wir unter dem Titel „Das verschwundene Erbe" berichtet haben. Wir gehen hier noch einmal kurz auf den Inhalt jener Verhandlung ein.

Im ersten Stock des Grundstücks Gabitzstraße Nr. 15 (Posthalterei) wohnte eine lange Reihe von Jahren hindurch der Partikulier Dr. Kästner. Kästner war ein Sonderling, er hielt, obgleich er sehr vermögend war, nur einen Dienstboten, und zwar war dies 36 Jahre lang die unverehelichte Amalie Schimmel. Gegen Kästner wurde Seitens seiner Anverwandten und zukünftigen Erben Ende des Jahres 1885 bei Gericht der Antrag gestellt, dem nicht mehr zurechnungsfähigen, fortwährend kranken Manne zum Zwecke der Verwaltung seines Vermögens einen Pfleger zu bestellen. Rechtsanwalt Bellier de Launay, der Vertreter der Anverwandten, hatte vor Stellung des Antrages mit dem Hausarzt des Kästner, Herrn Dr. Grempler, eine längere Unterredung. Da Dr. Grempler hierbei die Ansicht vertrat, Kästner könne nur noch ganz kurze Zeit am Leben erhalten werden, so wurde der Antrag auf Bestellung einer Curatel zunächst nicht an das Gericht abgegeben, Dr. Grempler verschloß aber im allseitigen Einverständniß den im Krankenzimmer stehenden Geldschrank, welcher das Baargeld und die Werthpapiere des Dr. Kästner enthielt. Als der Kranke einen Monat später noch in demselben schwerleidenden Zustande war, sandte Bellier de Launay den erwähnten Antrag an das Gericht ab. Es wurde umgehend in der Person des Kaufmanns Karl Rentsch ein Pfleger bestellt und derselbe auch als solcher durch Handschlag an Eidesstatt in Pflicht genommen. Am Tage nach seiner Verpflichtung öffnete Rentsch in Gegenwart des Krankenwärters Alois Völkel den Geldschrank; er verglich die in demselben liegenden Werthpapiere mit einem Verzeichniß, welches Kästner in früherer Zeit angelegt und bis zum Jahre 1885 fortgeführt hatte. Die Papiere repräsentirten ein Vermögen von ca. 120 000 M.; sie stimmten mit dem Verzeichniß überein. Dr. Kästner bestätigte in einem lichten Augenblicke auf Befragen auch die ordnungsmäßige Buchung seinerseits. Wenige Tage nach diesem Vorgange erhielt Kaufmann Rentsch die Meldung vom Tode Dr. Kästners. Es wurde nunmehr seitens des Gerichts Justizrath Jäger mit der Verwaltung des Nachlasses betraut. Dieser bemerkte bei erneuter Prüfung der Werthpapiere, daß ein Theil derselben fehlte. Der gesammte Fehlbetrag wurde durch Justizrath Jäger auf 24 000 Mark festgestellt. Der Verdacht fiel auf die 71 Jahre alte Wirthschafterin Amalie Schimmel, in deren Commode für 3000 M. preußische Consols gefunden wurden. Nur oberschlesische Prioritäten im Betrage von mehr als 20 000 M. blieben unentdeckt.

Diese Papiere kamen auch im Verlaufe der Untersuchung nicht wieder zum Vorschein. Es wurde gegen die Wirthschafterin Amalie Schimmel Anklage erhoben und dieselbe darin beschuldigt, sie habe die fehlenden Werthpapiere aus dem Vermögen des Kästner kurz vor oder bald nach dessen Tode entwendet. Die Schimmel bestritt dies mit aller Entschiedenheit. Außer anderen Verdachtsmomenten sprach aber für ihre Thäterschaft insbesondere der Umstand, daß sie mehr als 6000 M. in Werthpapieren besaß, eine Summe, welche sie sich bei ihrem Jahresgehalt von 120 M. schwerlich erspart haben konnte. Betreffs dieser 6000 M. fand sich ein von der Hand Kästners geschriebenes Verzeichniß vor, in welchem die betreffenden Papiere ausdrücklich als das Eigenthum der Schimmel bezeichnet waren. Hinsichtlich der 3000 M. Consols, welche Kähne unter der Wäsche der Schimmel entdeckt hatte, behauptete diese, es sei ihr das Papier von Dr. Kästner nur als Unterpfand für verauslagtes Wirthschaftsgeld übergeben worden. Diese Auslagen hatte die Schimmel auch von Königsberg aus, wohin sie sich nach Einleitung der Untersuchung begeben hatte, bei der Erbschaftsmasse in Höhe von 2000 M. und dann noch mit 1600 M. liquidirt und den ersteren Betrag auch nach erfolgter Prüfung ausgezahlt erhalten.

Der Gerichtshof erlangte aus der mehrere Stunden andauernden Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß die belastenden Momente für die Verurtheilung der Angeklagten ausreichend seien, sie wurde deshalb wegen Diebstahls mit Rücksicht auf die Höhe des gestohlenen Objects zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt und sofort in Haft genommen.

Einer ihrer Anverwandten, derselbe, bei welchem sie in Königsberg Wohnung genommen hatte, äußerte sich schon im Hauptverhandlungstermine dahin, er vermöge an die Schuld der Angeklagten nicht zu glauben, hoffe aber, den wirklichen Dieb noch zu entdecken. Seinen eifrigen Bemühungen gelang vor etwa 3 Monaten die Feststellung, daß die in jenem Proceß als verloren bezeichneten Papiere bezw. ein großer Theil derselben in Bankgeschäften zu Dresden und Berlin verkauft worden seien. Er machte der hiesigen Criminalpolizei von dem Vorgange Mittheilung, und die nunmehr eingeleiteten Recherchen führten zu der Ueberzeugung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach nur der damalige Nachlaßpfleger, Kaufmann Karl Rentsch, der Verkäufer der Papiere gewesen ist.

Durch die stattgehabten Ermittelungen wurde zunächst festgestellt, daß Rentsch in der in Rede stehenden Zeit eine Reise nach Berlin und Dresden unternommen hat, er soll aber bisher bestritten haben, daß die fehlenden Werthpapiere von ihm entwendet oder verkauft worden seien. Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist seitens des Gerichts bereits die Entlassung der Amalie Schimmel verfügt worden. Wird das gegen Rentsch vorliegende Belastungsmaterial für ausreichend erachtet, so würde die gegen denselben zu erhebende Anklage nicht blos auf Untreue bezw. Diebstahl, sondern auch auf wissentlichen Meineid lauten, weil Rentsch im Strafproceß gegen die Schimmel seine Bekundung eidlich als Zeuge abgegeben hat.

ββ **Wiederherstellung von öffentlichen Denkmälern.** Die Wiederherstellung des Blücher-Denkmals und des Tauentzien-Denkmals ist nunmehr in dem Atelier des Hofsteinmetzmeisters und Bildhauers Riggl hierselbst, welchem sie vom Magistrat übertragen worden, in Angriff genommen worden. Am Blücher-Denkmal wird nur das Mittelstück des oberen Sockels, auf welchem die Inschrift angebracht ist, neu hergestellt, und zwar aus einem einzigen Stück schwedischen Granits in hellrother Farbe, von etwa 180 Ctr. Gewicht. — Dagegen wird das Tauentzien-Denkmal nahezu vollständig neu geschaffen werden. Es verbleiben nur in der bisherigen Form und Substanz die den Sarkophag krönende Figur der Bellona von Schadow und die beiden an den Langseiten des Sarkophags angebrachten Medaillons mit dem Reliefportrait und dem Wappen Tauentziens. Der ganze obere Theil, Sockel und Sarkophag, wird massiv in großen, bis zu 150 Centner schweren Blöcken aus polirtem schwedischem Granit in zwei Farben — über die Wahl der letzteren ist noch nicht endgiltig entschieden — hergestellt, der Stufenunterbau aus schlesischem Granit. Das Denkmal ruht nämlich auf einem Unterbau von drei Stufen, von denen jedoch die zwei unteren durch Aufschüttungen bei Gelegenheit der Höherlegung des Platzes zugedeckt worden sind. Bei der Renovation wird die ursprüngliche relative Höhe des Denkmals wiederhergestellt. Die beiden, die Langseiten des Sockels schmückenden Reliefs, den siegreichen Ausfall aus dem belagerten Breslau und die Belagerung von Schweidnitz darstellend, welche aus carrarischem Marmor bestehen, werden für das erneute Denkmal, treu nach dem alten, jedoch nicht mehr in Stein, sondern in Bronzeguß von Professor Lenz hergestellt. Die Reliefs sind zu diesem Zwecke gestern herausgehoben worden, um dem Gießer zur Abformung übersandt zu werden. Nach erfolgter Abformung werden die Originalplatten dem Schlesischen Museum der bildenden Künste zur Aufbewahrung überwiesen. Die Inschriften am Denkmal werden direct in die betreffenden Granitblöcke eingemeißelt. Die „diagonale" Lage des Grundrisses wird bei der Neuaufstellung beibehalten werden und zwar nicht allein der malerischen Wirkung wegen und aus Pietät, sondern hauptsächlich, weil das Denkmal ein Grabdenkmal ist und einen architektonisch errichteten Grabhügel darstellt, welcher gemäß altem, noch geltendem Brauch die Richtung von Westen nach Osten behauptet, so zwar, daß das Gesicht des darunter ruhenden Todten, wie die eigentliche Grabschrift gen Osten gerichtet ist. Die Umfriedung wird von der gegenwärtigen wesentlich abweichen. Dieselbe wird nicht mehr kreisförmig, sondern zwölfseitig ausgeführt und wird aus niederem Eisengitterwerk bestehen, welches von Pilaren aus schlesischem Granit gehalten wird. Innerhalb des Gitters werden niedere Teppichanpflanzungen angelegt. In Bezug auf die Beibehaltung der alten Figur der Bellona wird von fachmännischer Seite ausgeführt, daß sich wohl vielleicht nach erfolgter Herstellung des Denkmals das künstlerische Bedürfniß einer Erneuerung der Figur in Bronceguß heraussstellen dürfte, welches letztere Material besser zu dem polirten Granitunterbau passen würde als der stumpffarbene, überdies bedeutend nachgedunkelte Sandstein, aus dem die Figur besteht. Die Aufstellung des neugeschaffenen Denkmals dürfte Mitte nächsten Jahres zu erwarten sein. Das alte Denkmal bleibt bis zur Aufstellung des neuen an seinem seit seiner Errichtung behaupteten Platze stehen. Die gegenwärtigen Arbeiten an demselben haben lediglich den Zweck, die durch Herausnahme der Reliefs entstandenen Lücken möglichst zu maskiren.

• **Ackerbauschule zu Popelau (Kr. Rybnik).** Am 27. d. Mts. fand an der nunmehr 31 Jahre bestehenden Anstalt die Jahresprüfung der Zöglinge vor dem Curatorium statt. Dasselbe hatte sich vollzählig eingefunden, nämlich der Herzog von Ratibor, Baron von Reitzenstein auf Pawlowitz, Landrath Gemander auf Czerwionka und Kreis-Deputirter Müller auf Stanowitz. Als Vertreter des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien war Landes-Oekonomierath Korn aus Breslau erschienen. Die Prüfung hatte, wie uns geschrieben wird, ein sehr günstiges Ergebniß. Die Anstalt wurde von 58 Schülern besucht; von denselben gehören: den Regierungsbezirken Oppeln 33, Breslau 18, Liegnitz 1, der Provinz Posen 2 und Berlin 2 an. Im Laufe des Jahres traten 25 Zöglinge neu ein, 30 verließen die Anstalt und zwar 24 als Wirthschafts-Assistenten, 6 kehrten in die väterlichen Wirthschaften zurück. Der theoretische Unterricht wurde von 10 Lehrern in 4 Klassen in wöchentlich 108 Unterrichtsstunden ertheilt.

• **Einsturz eines Treppenhauses.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: „Auf zwei Pfeilern im Treppenhause ruhten zwei eiserne Träger, über diesen Trägern ruhte zu größerer Sicherheit noch ein Bogen, auf dessen Mitte ein gemauerter Pfeiler stand. Der genannte Bogen muß auf unerklärliche Weise nachgegeben haben, und in Folge dessen wurden die eisernen Träger weggedrückt. Es ist an Material bei diesem Bau nichts gespart worden von Seiten des Bauunternehmers Herrn Seppelt, das Material, das verwendet wurde, ist durchweg gut. Ich war zur Zeit mit meinen Leuten bei dem Dachverschalen beschäftigt, wir haben nicht nöthig gehabt, auf ein benachbartes Dach zu springen, wir sind vielmehr sämmtlich im anderen Theile des betreffenden Baues herabgestiegen, wobei keiner von uns den geringsten Schaden genommen hat. Hochachtungsvoll Berthold Raschel, Zimmermeister, Uferstraße 36."

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 28. August, Nachmittags 11 Uhr 38 Min., wurde die Feuerwehr nach Heinrichstraße Nr. 22 gerufen. Es brannte dort in einem Zimmer des 2. Stocks eine Gardine, Gardinenstange, Fensterrahmen. Ueber die Entstehung des Brandes konnte nichts ermittelt werden, derselbe war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

\+ **Unglücksfall.** Der auf der Mauritiusstraße in Stellung befindliche Bierkutscher Wilhelm Bursian wurde am 25. cr. von seinem Pferde, welches plötzlich scheu wurde, so unglücklich getroffen, daß er einen Armbruch erlitt.

\+ **Unglücksfall.** Am 28. c. war auf dem Holzlagerplatze am Weidendamm der in der Verlängerten Niedergasse wohnhafte Zimmermann Joseph Lasse damit beschäftigt, mit mehreren anderen Arbeitern einen schweren Eichenstamm weiter zu transportiren. Als er den Stamm niederlegen wollte, fiel ihm derselbe auf den linken Unterschenkel und verletzte ihn derartig, daß er nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden mußte.

—ϱ **Tod durch Verbrennung.** Das 3 Jahre alte Mädchen Wally Härtel, Tochter eines auf der Kurzegasse wohnenden Kürschnergesellen, fiel am 28. d. M. gegen Abend in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Das Kind erlitt Brandwunden am ganzen Körper und wurde nach der Königl. chirurgischen Klinik gebracht, wo es noch an demselben Abende gegen 11 Uhr verschied.

\+ **Auffindung eines Entseelten.** Am 16. cr. wurde in der Nähe von Dyhrenfurth, in der sogenannten Kirchlache, die Leiche eines unbekannten ca. 60 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Entseelte ist von mittelgroßer Statur, hat weißes Haar und weißen Schnurrbart, und ist mit schwarzem Rock, weißer Weste und braunen Hosen bekleidet. In seinen Kleidertaschen befanden sich 2 Portemonnaies mit 17 Pf. Inhalt, ein weißes Taschentuch mit den gestickten Buchstaben „J. E." und eine Messingmarke mit der Inschrift: „Jacob Rothberger, Kleidermacher und kaiserl. und königl. Hoflieferant in Wien". Nähere Mittheilungen über den betreffenden Unbekannten werden im Bureau Nr. 5 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

\+ **Verhaftet** wurde der Gesindevermiether Leopold Goldstab wegen mehrfach verübter Betrügereien. Durch Aufforderung in hiesigen Zeitungen, daß er Heiraths- und Stellenvermittelungen besorge, wußte er leichtgläubige Personen anzulocken, denen er Gelder oder Pfandgegenstände abzuschwindeln verstand, ohne denselben irgend eine Stellung zu verschaffen. Es wurden drei Taschenuhren bei ihm beschlagnahmt, welche er unbemittelten Personen als Pfand für Besorgungsgebühren abgenommen hatte. Stellensuchende, welche von diesem gefährlichen Schwindler betrogen worden sind und noch keine Anzeige gemacht haben, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 9 des Polizei-Präsidiums baldigst zu melden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Zahntechniker aus Lemberg in Galizien ein Packet, enthaltend Wäsche und Kleidungsstücke, einem Arbeiter von der Brunnenstraße in einem Tanzsaale, wo er an einem Tische eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 77 336, einem Arbeiter vom Striegauer Platz ein Portemonnaie mit 14 M. 30 Pf. Inhalt. — Abhanden gekommen ist einem Maschinenwärter von der Märkischenstraße eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 5017 nebst dreireihiger silberner Kette mit goldenem E. B. gravirtem Schieber, einem Fräulein von der Friedrich-Wilhelmstraße ein vierreihiges Corallen-Armband mit kleiner Perle, einem Buchbinder von der Enderstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 47 168 nebst Talmikette, einem Privatier aus Namslau ein Carton, enthaltend mehrere Hypothekenscheine und verschiedene Schriftstücke.

□ **Sprottau,** 27. August. [Körner-Feier. — Militärisches.] Der Turnverein beging am 26. August in festlicher Weise den Tag, an welchem vor 75 Jahren Theodor Körner den Heldentod starb. Auf dem Platze, wo seit 25 Jahren das Körner-Denkmal steht, hielt Rector Hasenbalg die Festrede. Alsdann wurde die neueingerichtete Turnhalle feierlichst eingeweiht. — Heute rückte unsere Garnison zum Manöver aus, die Rückkehr erfolgt am 18. September.

Δ **Schweidnitz,** 27. August. [Protokollbücher der Stadtverordneten. — Gewerbeschiedsgericht.] Die Königliche Regierung in Breslau hat eine Anweisung zur Führung der Protokollbücher der Stadtverordneten dem Magistrat übersandt. Durch die genaue Beachtung derselben sollen Rückfragen vermieden werden, wenn Beschlüsse der städtischen Behörden zur Bestätigung an die Kgl. Regierung oder an den Bezirksausschuß gelangen. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das von dem Magistrat entworfene Ortsstatut, betreffend die Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts, angenommen.

r. **Schweidnitz,** 28. August. [Kartoffelfäule. — Einbruch. — Fund.] Die Kartoffelfäule greift nun auch in unserer Gegend weiter um sich. Bis jetzt sind jedoch fast nur die weicheren Sorten von dieser Krankheit befallen. — Als gestern früh Bahnmeister Goldbach auf Haltestelle Jacobsdorf den Wartesaal betrat, fand er daselbst Alles in größter Unordnung. Schränke waren erbrochen, Billets lagen umher. Die Lösung von dem Verkauf der Billets für den letzten Personenzug war gestohlen. Der Billet-Behälter mit 700 Stück Billets war von der Wand losgerissen worden; er fand sich später auf dem Wege nach Schwengfeld. Die Diebe sind durch Eindrücken einer Fensterscheibe in den Wartesaal gelangt. — Auf dem Kirchhofe zu Nieder-Giersdorf wurden bei Ausschachtung eines Grabes von dem Todtengräber die Schädelknochen eines Thieres aufgefunden. Besonders gut waren die Zähne erhalten. Nach den starken Längsriefen zu schließen, stammen die Zähne von einem Wiederkäuer, doch sind dieselben bedeutend größer, als die Zähne der jetzt bei uns lebenden Wiederkäuer. Ein dem Referenten vorliegender, sanft gebogener Backenzahn hat von der Wurzel bis zur Krone eine Länge von fast 10 Centimeter und an der Krone einen Umfang von $10^1/_2$ Centimeter. Die Kaufläche mißt circa 9 Quadrat-Centimeter. Möglicherweise dürften die vorgefundenen Ueberreste von dem früher in Mittel-Europa häufig vorkommenden Bos urus herstammen.

§ **Striegau,** 26. August. [Patriotische Feier.] Heute beging der hiesige Krieger- oder Veteranen-Verein im Gasthof zum „blauen Hecht" die Feier seines 46. Stiftungsfestes in Verbindung mit einer patriotischen Feier zur Erinnerung an den heut vor 75 Jahren errungenen Sieg an der Katzbach. An dem nachfolgenden Festmahl betheiligten sich auch die Vertreter der städtischen Behörden. Nach Schluß der Tafel fand ein Garten-Concert statt. Der Verein zählt zur Zeit 115 Mitglieder.

Mit einer Beilage.

r. **Neumarkt**, 27. August. [Erstes Kreis-Krieger-Verbandsfest.] Bei Gelegenheit der am Sonntag stattgehabten Feier des 18ten Stiftungsfestes des hiesigen Militär-Vereins feierte der Kreis-Krieger-Verband des Kreises Neumarkt sein erstes Fest. Rittmeister v. Gregory-Kadlau hielt eine Ansprache, auf dem Festplatze (Pawels Garten) fand Concert und Preisschießen statt. Ein Ball im Baum'schen Saale bildete den Schluß des Festes.

u. **Guhrau**, 26. Aug. [Stiftungsfest. — Revision. — Posthilfsstellen.] Unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger Turner feierte heut der Turnverein des benachbarten Tschirnau sein Stiftungsfest, verbunden mit Vocal- und Instrumental-Concert. — Kürzlich unterzog Herr Regierungs- und Consistorialrath Eismann aus Breslau die unter Leitung des Herrn Cantor Kobilke stehende Präparandie in Tschirnau einer eingehenden Revision. — In Züchen und Klein-Räudchen sind neuerdings Posthilfsstellen errichtet worden.

* **Nimptsch**, 28. August. [Die 300jährige Jubelfeier der Schützengilde] wurde gestern und heut aufs Festlichste begangen. Die Stadt war reich geschmückt. Das Rathhausportal zierten die Büsten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. Dem Jubelfestzug voran ritten zwei Herolde, sodann folgten Armbrustschützen aus dem 16. Jahrhundert, Büchsenschützen aus späterer Zeit, Vereine und Festgäste. Auf dem Festplatze hielt, dem „Landsm." zufolge, der Kreisdeputirte Graf Zedlitz-Trützschler-Petrikau die Festrede.

J. P. **Neurode**, 26. Aug. [Kreistagsbeschlüsse.] Der Kreistag hat in seiner letzten Sitzung u. A. Folgendes beschlossen: Da der Kreis Neurode nach der letzten Volkszählung 51062 Einwohner zählt, besteht die Kreisversammlung aus 30 Mitgliedern. Davon entfallen auf die Städte 5, auf den Wahlverband des größeren Grundbesitzes 10 und auf den der Landgemeinden 15 Mitglieder. Von den 5 auf die Städte entfallenden Kreistagsmitgliedern werden der Stadt Neurode (6864 Einwohner) 4 und der Stadt Wünschelburg (2057 Einwohner) 1 Mitglied zugetheilt. — Der Antrag des Kreis-Ausschusses auf theilweise Sistirung des erlassenen Ortsstatuts vom 1. August 1887, betreffend die Ausdehnung der Kranken-Versicherungspflicht auf alle Lohnweber und die in der Textil-Industrie beschäftigten Personen, wird angenommen.

—l— **Strehlen**, 26. August. [Der I. Verbandstag des mittelschlesischen Feuerwehr-Unterverbandes,] verbunden mit Weihe der von hiesigen Damen der Strehlener Feuerwehr geschenkten Fahne, wurde heute in glänzender Weise abgehalten. An dem Feste betheiligten sich die zum Unterverbande gehörenden Feuerwehren, sowie Abgeordnete anderer Feuerwehren z. B. von Breslau, Brieg 2c. und sämmtliche hiesigen Vereine. Im Hotel zum „Fürsten Blücher" wurde das gemeinschaftliche Mittagsmahl eingenommen. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich der Festzug von der „Baronie" nach dem Rathhause, wo der Landrath des Strehlener Kreises, Herr von Lieres, die Begrüßungsrede hielt und im Auftrage hiesiger Damen die von diesen gewidmete prächtige neue Fahne der hiesigen Feuerwehr überreichte. Nach der Fahnenweihe bewegte sich der imposante Zug unter Begleitung zweier Musikcapellen nach dem „Wäldchen". Den Schluß des Festes bildete ein Ball im „Fürsten Blücher".

△ **Oels**, 28. August. [Turnerisches. — Vereine. — Diebstähle.] Am 26. h. wurde von dem Turnwart des Schlesisch-Posener Grenzgaues, Seminarlehrer Daerr aus Kreuzburg, hierselbst eine Vorturnerstunde abgehalten. — Am 24. d. feierten der Gewerbeverein und am 25. der Männergesangverein ihr diesjähriges Sommerfest. — Dem Kaufmann M. wurden am Sonnabend eine mehrere Hundert Mark betragende Geldsumme und verschiedene Gegenstände, ferner einem Wurstfabrikanten aus unverschlossener Stube eine silberne Remontoir-Uhr nebst Kette gestohlen. — In Reesewitz wurde in der Nacht zu Sonnabend in die Kirche eingebrochen. Glücklicherweise waren die Geräthe, Decken 2c. an anderer Stelle sicher aufbewahrt.

⊠ **Falkenberg**, 27. August. [Unglücksfall. — Selbstmord.] Gestern Nachmittag fanden drei Knaben aus Jacobsdorf auf dem Kleuschnitzer Dominialacker einen von der Artillerie auf dem nahen Schießplatze verschossenen sogenannten Blindgänger. Ihre leichtsinnigen Versuche, denselben zur Explosion zu bringen, hatten Erfolg; dabei erlitt der eine durch das explodirende Geschoß schwere Verletzungen; u. A. wurde ihm die linke Hand abgerissen, so daß seine Ueberführung in das hiesige Johanniter-Krankenhaus erfolgen mußte. Der eine seiner Begleiter hat verschiedene Brandwunden davongetragen, während der andere mit dem bloßen Schrecken davongekommen ist. — Der Gärtnerstellenbesitzer Goibl in Rogau hat aus unbekannten Gründen im besten Mannesalter seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

a. **Ratibor**, 28. August. [Unglücksfall. — Muthmaßlicher Gattenmord. — Selbstmord.] Gestern Nachmittag glitt im hiesigen Schlachthause ein Sohn des Fleischers Klennert, als er sich an dem zum Brühen der Schweine bestimmten Kessel zu schaffen machte, aus und fiel in das heiße Wasser und erlitt am ganzen Körper gefährliche Brandwunden. — Der Bergmann Mickisch aus Ludgierzowitz wurde am vergangenen Sonntag Nachts 11 Uhr von seinem Hauswirth, welcher von der Frau des Bergmanns herbeigerufen worden war, an der Thürklinke seines Zimmers erhängt aufgefunden. Da der Bergmann mit seiner Frau seit längerer Zeit in Unfrieden lebte und am Kopfe der Leiche eine frische und gefährliche Wunde vorgefunden wurde, so liegt die Annahme nahe, daß die Frau ihren Mann ermordet und dann aufgehängt hat. — Eine 40 Jahre alte Cigarrenarbeiterin aus Plania machte am vergangenen Sonntag ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Aug. Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Landesdirectors Rudolf von Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover.

* **Berlin**, 29. August. An der heutigen Nachbörse war das Gerücht von der Demission des Fürsten Bismarck verbreitet. Wir nehmen von dem Gerücht mit der ganzen in diesem Falle erforderlichen Reserve Notiz. Das Gerücht trat übrigens in so unbestimmter Form auf, daß nicht einmal ersichtlich war, ob mit dem Gerücht nur die Demission des Fürsten Bismarck als preußischer Handelsminister gemeint war.

△ **Berlin**, 29. August. Aus juristischen Kreisen verlautet, der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs werde in seiner vorliegenden Fassung nicht an den Reichstag gelangen, sondern auf Grund der an ihm geübten Kritiken umgearbeitet werden.

* **Görlitz**, 29. August. In der gestrigen, von 900 Arbeitern besuchten öffentlichen Versammlung des sechsten ordentlichen Delegirtentages des Gewerkvereins der Fabrik- und Handarbeiter hielt Dr. Max Hirsch eine Rede über die Bestrebungen der Gewerkvereine und die Alters- und Invalidenversicherung. Hierauf wurde eine Resolution angenommen, welche alle im November ausgesprochenen Bedenken und Wünsche des Gewerkvereins, betreffend den Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung, aufrecht hält.

* **Paris**, 29. Aug. Ueber den Mordanfall in der hiesigen deutschen Botschaft wird folgendes Nähere gemeldet: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr drang ein Individuum in die Vorhalle zum Paßbureau im Kanzleigebäude der deutschen Botschaft und feuerte einen Schuß auf einen am Tisch bei der Arbeit sitzenden Kanzleidiener ab. Die Vorhalle war im Uebrigen leer, da das Paßbureau bereits geschlossen war. Der Schuß ging zwischen den Beinen des Kanzleidieners durch, welcher nicht verletzt wurde, zerriß aber dessen Rock und zerschmetterte einen Tischfuß. Der fliehende Mörder wurde sofort verfolgt und wenige Schritte vom Botschaftshotel durch den Kanzleidieners und den Hofrath Höhne ergriffen, einem Polizisten in der Nähe der Solferinobrücke übergeben und zum Polizeicommissar geführt. Nach Feststellung der Identität des Individuums begab sich der Polizeicommissar auf die Botschaft zur Aufnahme des Thatbestandes. Der Mörder ist ein Mensch von ungefähr 60 Jahren mit weißem Haar und stoppligem Bart, mit einer abgetragenen Sammetjacke bekleidet, etwas heruntergekommen, doch kein Strolch. Es scheint übrigens kein Elsässer zu sein; er hatte des Morgens seinen Paß zum Visiren deponirt und war im Laufe des Nachmittags mehrmals wiedergekommen. In seinen Taschen wurde außer einer Pistole noch ein Zettel gefunden, auf welchem in französischer Sprache etwa Folgendes geschrieben stand: „Am 28. August werde ich einen Beamten der deutschen Botschaft tödten, um Deutschland zum Kriege zu reizen." Die Mordwaffe war eine alte Pistole, mit zwei Kugeln und mit Pulver fast bis zum Rand geladen. Beide Kugeln sind aufgefunden worden. Der Lärm des Schusses glich dem Knall einer explodirenden Dynamitbombe. Wenngleich sonach ein vorbedachter Mordversuch vorzuliegen scheint, dürfte dennoch der Mörder, der sich ruhig verhaften ließ, vielleicht geistesgestört oder durch die Deutschenhetzereien gewissenloser Blätter verrückt geworden sein. Der glücklicherweise unverletzte Kanzleidiener ist übrigens ein Franzose und nur provisorisch beim Paßbureau beschäftigt.

* **Paris**, 29. August. Floquet reist heute nach Toulon, um den Flottenmanövern beizuwohnen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. August. Zur Taufe des jüngst geborenen kaiserlichen Prinzen werden außer dem Könige von Schweden, dem sächsischen Königspaare und dem Erzherzog Carl Ludwig und Gemahlin, auch der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier eintreffen.

Dresden, 29. August. Der Kaiser hinterließ dem Oberbürgermeister 1000 Mark für die Nothleidenden.

Paris, 29. August. Floquet wird aus Toulon voraussichtlich mit dem Marineminister Sonnabend zurückkehren. (Vgl. Pariser Orig.-Telegr. D. Red.)

London, 29. August. Das „Bureau Reuter" meldet aus Pietermaritzburg: Der Aufstand im Zululande ist in der Hauptsache beendet. Die englischen Truppen räumen die von ihnen besetzt gewesenen Stationen. Es bleibt nur eine Infanterieabtheilung in Ceza zurück.

Bukarest, 29. August. Die „Agence Havas" meldet: Die Polizei verhaftete gestern einen Briganten der Bellovaer Räuberbande, welcher seinen Weg über Sofia genommen. Derselbe trug Kleidungsstücke, welche an die Briganten zugleich mit dem letzten Lösegelde ausgehändigt wurden. Er war mit einem serbischen Passe versehen. Er wurde vor das Kriegsgericht gestellt und wird binnen drei Tagen abgeurtheilt werden. Der Gefangene sagte aus, die Bellovaer Räuberbande habe sich theils nach Macedonien, theils nach Serbien gewandt, wo sich die Bande im April gebildet hat.

Handels-Zeitung.

k. **Vereidete Schiffsmakler.** Seitens der Schiffer-Vereinigung „Selbsthülfe" in Ruhrort ist beim Handelsminister der Antrag auf Vereidigung der Schiffsmakler gestellt worden. Als Zweck war die bessere Regelung des Frachtenwesens auf Grund der handelsgesetzlichen Bestimmungen angegeben, sowie der Schutz der Schiffer gegen Willkür und Ausbeutung seitens der Schiffsbefrachter. Nunmehr hat der Handelsminister seine Entscheidung dahin getroffen, dass vereidigte Schiffsmakler in Ruhrort angestellt werden sollen; dagegen könnten die nicht vereidigten Schiffsmakler vom Gewerbebetriebe nicht ausgeschlossen werden. (Siehe Art. 9, § 2 des preuss Einf.-Gesetzes zum Allgem. deutschen H.-G.-B.)

* **Internationaler Saatenmarkt, Wien.** Die „Frkf. Ztg." schreibt: Mit grösserer Spannung als sonst ist diesmal dem Saatenmarkte entgegengesehen worden, weil erst die dort erstatteten Berichte über die Ernteergebnisse der verschiedenen Länder, und namentlich die Gestaltung des Marktverkehrs selbst, einen Anhalt geben, um ein Urtheil über die wahrscheinliche Getreidebewegung dieses Jahres zu gewinnen, besonders über die Exportaussichten Oesterreich-Ungarns und seiner Hinterländer. Bekannt war vorher schon, dass der Bedarf derjenigen europäischen Staaten, welche alljährlich mehr oder weniger Brotfrüchte hinzukaufen müssen, in diesem Jahre voraussichtlich grösser sein wird als sonst, und dass andererseits Oesterreich-Ungarn, die Balkanländer und Russland grosse Mengen von Getreide abzugeben haben. Speciell für Oesterreich-Ungarn steht zur Zeit der Bedarf nach Gerste im Vordergrunde, so dass darin bereits namhafte Exportabschlüsse stattgefunden haben. Es werden schöne Qualitäten angeboten, mehr als man vorausgesetzt hatte, von böhmischer sowohl wie von ungarischer Gerste, auch solche in schöner heller Farbe, so dass auf schlanken Absatz des Ueberschusses sicher zu rechnen ist. Ebenso erscheint nicht zweifelhaft, dass Oesterreich-Ungarn an Roggen nichts an das Ausland abzugeben hat, im Gegentheil noch der Einfuhr bedarf. Was nun das für Oesterreich-Ungarn wichtigste Getreide, den Weizen betrifft, so stellen wir zunächst die diesjährigen Schätzungen mit den vom vorjährigen Saatenmarkte vergleichend zusammen, in Procenten, eine Mittelernte zu 100 angenommen.

	1888:	1887		1888:	1887:
Oesterreich	110	117	Italien	75	90
Ungarn	107	126	Schweiz	75	110
Freussen	91	103	Frankreich	80	105
Sachsen	114	102	England	78	120
Franken und			Polen	85	100
Schwaben	87	117	Bessarabien	125	100
Bayern	102	125	Cherson	120	120
Pfalz	75	97	Mittelrussland	90	118
Baden	85	100	Moldau	130	90
Würtemberg			Wallachei	110	101
Winterweizen	75	96	bis	170	125
Sommerweizen	94	82	Egypten	110	95

Wir heben nochmals hervor, dass diese Vergleichsziffern sämmtlich auf blossen Schätzungen beruhen, die allerdings mit grosser Sorgfalt angestellt sind und sich in früheren Jahren wiederholt als annähernd verlassbar erwiesen haben. Es ergiebt sich nun daraus zunächst, dass Oesterreich sowohl als Ungarn keineswegs auf grössere Erntemengen rechnen können, als im Vorjahre, sondern ihre Erwartungen, besonders in Ungarn, hinter den vorjährigen zurückbleiben. Zu dem diesjährigen Erdrusch treten aber noch die reichlichen Bestände aus der vorjährigen Ernte. Trotzdem bleibt die Exportfähigkeit Oesterreich-Ungarns erheblich hinter den vorjährigen Erwartungen zurück. Von den Consumländern nimmt besonders England ein sehr viel ungünstigeres Ergebniss als im Vorjahre in Aussicht, ebenso auch Frankreich und die Schweiz, in weniger starkem Grade auch Italien. Deutschland wird ebenfalls grösseren Bedarf haben als im Vorjahre. Das südliche Russland verspricht Mehrerträge zu liefern. Auch Rumänien stellt vortreffliche Ergebnisse in Aussicht. Neben diesen Ländern wird an der Versorgung natürlich hervorragend Nordamerika, theilweise auch Indien, mitwirken. Wie weit Oesterreich-Ungarn diesmal am Getreide-Export betheiligt sein wird, das lässt sich daher nicht aus dem Bedarf der einen Länder und aus dem Ueberschusse Oesterreich-Ungarns allein entnehmen; es hängt dies vielmehr theilweise auch davon ab, wie früh Oesterreich-Ungarn als Abgeber auf dem Weltmarkte erscheint, beziehungsweise, ob seine Preisforderungen sich früh genug denjenigen der concurrirenden Länder anpassen. Gegenwärtig halten sich die Getreidepreise in Oesterreich noch über der deutschen Parität, während die Schweiz und Frankreich bisher die Forderungen Oesterreich-Ungarns williger zugestehen.

* **Ueber die Aussichten der österreichischen Rübenernte** schreibt die „Presse": Während der letzten Tage ist wieder constant schönes, warmes Wetter zurückgekehrt, welches für Quantität und Qualität der Rüben schon gleich dringend nöthig gewesen. Sonne und Wärme gepaart mit vorerst noch genügender Bodenfeuchtigkeit, haben dem Wachsthume der Rübenwurzel innerhalb der letzten Woche tüchtig nachgeholfen und zugleich auch die Aussichten für die Qualität gehoben. Alle die vielen Schäden, welche der frühere, anhaltend abnormale Witterungsverlauf verursacht, sind freilich noch lange nicht wieder gut gemacht und manche derselben überhaupt irreparable, allein im Ganzen bieten sich — unter der Voraussetzung, dass das Wetter nicht neuerdings für längere Dauer zum Schlechten umschlägt — heute ganz annehmbare Ernte-Aussichten dar und wird die Ziffer unserer demnächstigen Zuckerproduction jedenfalls und auch schon wegen des starken Mehranbaues bedeutend über jener des Vorjahres oder ungefähr in Höhe jener bisher wenigen Campagnen gesucht werden müssen, welche circa drei Millionen Metercentner Ausfuhr erfordert haben.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Kolbenkörper u. s. w.** Die Eisenbahn-Direction Berlin hatte die Lieferung von 1) 75 Stück Kolbenkörpern in 4 verschiedenen Formen, 2) 22 Stück Normalachswellen aus Flussstahl, 3) 100 Stück Bahnmeisterwagenräder aus getempertem Stahlguss ausgeschrieben. Unter den 13 eingegangenen Offerten befand sich nur 1 aus Schlesien, von A. Borsig's Berg- und Hüttenverwaltung in Borsigwerk. Dieselbe blieb Mindestfordernde mit 28—42 M. pro Stück für Kolbenkörper bei Verwendung von Martinstahl. Für Normalachswellen machte das Mindestgebot die Société Cockerill in Seraing (Belgien) mit 63 M. (Martin-Siemensstahl), von den deutschen Werken das Gussstahlwerk Witten und die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort mit dem gleichen Gebote von 65 M. pro Stück. Ad 3 war das Angebot der Actien-Gesellschaft Union, Dortmund, mit 18,58 M pro Stück am billigsten. Alle Preise verstehen sich frei Werkstätten-Magazin Frankfurt a. O.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Bei der heute beendigten Ultimoregulirung stellten sich die Prolongationssätze wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,025 Report, 0,025 Deport, Franzosen 0,15—0,175 Deport, Lombarden 0,20 Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,125 Report, Deutsche Bank-Actien 0,05 glatt, Bochumer glatt, Dortmunder Union 0,30 glatt, Laurahütte 0,20 Deport, Italiener 0,275—0,30 Deport, Ungarn 0,25 Deport, gemischte Russen 0,25 Deport, 1884er Russen 0,40 bis 0,425 Deport, 1880er Russen 0,25 Deport, Orient-Anleihe 0,275 Deport, Russische Noten 2—2$^1/_4$—0,75 Deport. Alles mit Courtage. — Ein ausserordentlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich an der heutigen Börse in den Actien der Anglo-Continentalen Guanowerke, während in grossen Summen der Cassa-Cours der Actien sich auf 125$^1/_2$ stellte, avancirte der Cours derselben per ultimo von 125 bis 126$^1/_4$ pCt. — Die Actien der Oberschlesischen Portland-Cement-Fabrik werden in den ersten Tagen der nächsten Woche an der hiesigen Börse durch die Herren Gebr. Guttentag und in Breslau durch die Breslauer Discontobank in den Verkehr gebracht werden, der Einführungscours dürfte auf ca. 142 % bemessen werden, der Prospect gelangt Freitag, den 31. d. Mts., zur Veröffentlichung.

W.T.B. **Pest**, 29. August. Der amtliche Ernteausweis Ungarns lautet: Die mit Weizen bebaute Fläche betrug 5,1 Millionen Katastraljoch, der Ertrag 38,1 Millionen Metercentner gegen 40,9 des Vorjahres, Roggen 1,9 Millionen Joch; der Roggenertrag beträgt 12—12$^1/_2$ Mill. Metercentner gegen 15,4 im Vorjahr; Gerste 1,8 Millionen Joch, Ertrag: 10 Millionen gegen 12,7 des Vorjahres; Raps 95 400 Joch, Ertrag: 550 000 Metercentner gegen 311 195 im Vorjahr; Hafer 1,9 Mill. Joch; Ertrag: 8,5 Millionen gegen 9 im Vorjahr. Ueberall sind die durch die Elemente erlittenen Schäden abgerechnet.

Berlin, 29. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete wieder in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten. Das Geschäft gewann im Allgemeinen ziemlich gute Ausdehnung. Im Verlaufe des Verkehrs machten sich mehrfache Schwankungen bemerklich, durch welche das Niveau aber schliesslich wenig beeinträchtigt wurde. Der Capitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand theilweise etwas erhöhen. — Russische Noten $^1/_2$ M. höher. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien etwas höher ein und gingen mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft und $^7/_8$ pCt. höher um; Franzosen und Lombarden waren fester, auch andere ausländische Bahnen anfangs etwas besser, aber später abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien waren zumeist wenig verändert; Ostpreussische Südbahn etwas besser und lebhafter. Bankactien fest, die speculativen Disconto-Commandit-Antheile nach festerer Eröffnung abgeschwächt; Deutsche Bankactien etwas höher. Industriepapiere fester und theilweise belebt; Montanwerthe anfangs fester, dann nachgebend bei mässigen Umsätzen. Laurahütte schlossen zu 128$^1/_4$ $^1/_2$ pCt. schwächer, Dortmunder Union $^1/_8$ höher. Am Cassamarkt gewannen: Oberschlesische Eisen-Industrie 0,50, Marienhütte (Kotzenau) 0,75, Schles. Schles. Zinkhütten 3, Stamm-Prioritäten 2,75, dagegen verloren: Redenhütte St. Pr. 0,35, Oberschles. Eisenbahnbed. 3,40 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Breslauer Eisenbahn-Wagen 1, Erdmannsd. Spinn. 2, Gruson 0,90, Schles. Leinen 0,40; niedriger: Görlitzer Eisenb.-Bed. 1,50, Schles. Cement 0,40, Schles. Dampfer-Co. 0,75 pCt.

Berlin, 29. Aug. **Productenbörse.** Auf die auswärtigen Meldungen hin stellte sich heute Hausse-Tendenz ein. Loco Weizen fest; im Terminhandel kam es zu umfangreichen Umsätzen, welche zwar zu mannigfachen Schwankungen führte, aber schliesslich ging der Artikel mit einem Aufschlage von reichlich 5 M. aus dem naturgemäss abgeschwächt schliessenden Markt. Der Report ist in Folge starker Herbstdeckungen neuerdings kleiner geworden. — Loco Roggen in fester Tendenz. Der Terminverkehr verlief ähnlich wie der in Weizen. Umfangreiche Neukäufe und Deckungen führten zu lebhaftem Geschäft und diversen Schwankungen, deren Endergebniss ein Fortschritt von nahezu 4 M. gewesen ist. Der Schluss blieb hier übrigens fest. — Gerste fest. — Hafer in loco und auf Termine begehrt. — Mehl bei lebhaftem Handel 1,10 M. gegen gestern gestiegen. — Rüböl blieb gefragt und gewann für entfernte Sichten 80—100 Pf. — Spiritus konnte sich dem Einfluss der steigenden Getreidepreise nicht entziehen und gewann ebenfalls 40—50 Pf. gegen gestern. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,4—52,6 Mark bez., per diesen Monat, per August-September und per September-October 51,9—52,1 M. bez., per October-November 52,3—52,5 Mark bez., per November-December 52,5 bis 52,4—52,7 M. bez., per April-Mai 1889 53,9—54,2 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 32,6 M. bez., für ein kleines Quantum 32,7 M. bez. per diesen Monat, per August-September und per September-October 32,4—32,6 Mark bez., per October-November 32,7—33,1 Mark bez., per April-Mai 1889 34,2—34,4 Mark bez.

Hamburg, 29. August, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per August 65$^1/_2$, per September 67$^1/_2$, per December 56$^1/_2$, per März 1889 56$^1/_2$. Ruhig.

Havre, 29. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per August 81,00, per Septbr. 74,50, per December —. Fest.

Magdeburg, 29. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 14,65 M. bez. u. Gd., per Sept. 14,65 M. bez., per Octbr. 13,127 M. bez. u. Gd., per October-Decbr. 13,25 M. bez. u. Gd., per Novbr.-December 12,90—12,925 M. bez., per Januar-März 13,025 M. bez. — Tendenz: Stetig.

London, 29. August. Rübenzucker stetig, Bas. 88, per August 14, 7$^1/_2$, per September 14, 6 + $^1/_2$, per October 13, 4$^1/_2$, per November-December 12, 10$^1/_2$ + $^1/_2$ Sh.

		28. Aug.	29. Aug.
Glasgow, 29. Aug. (Schlussbericht.)	**Roheisen.** Mixed numbers warrants.	40 Sh. 5$^1/_2$ D.	40 Sh. 6$^1/_2$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Paris, 29. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
3proc. Rente	83 80	83 87	Türken neue cons.	14 87	14 97
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 45	105 47	Goldrente, österr.	93 —	93$^1/_8$
Italien. 5proc. Rente	96 65	96 85	do. ungar. 4pCt.	— —	84 [illegible]
Oesterr. St.-E.-A.	536 25	542 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	231 25	235 —	Egypter	430 31	431 25

Berlin, 29. August. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigshaf.	105 60	105 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 80
Gotthardt-Bahn	134 70	134 80
Warschau-Wien	169 90	170 70
Lübeck-Büchen	167 75	167 20
Mittelmeerbahn	128 20	128 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 20	58 50
Ostpreuss. Südbahn	120 —	120 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 50	109 20
do. Wechslerbank	102 40	102 50
Deutsche Bank	171 —	171 90
Disc.-Command. ult.	222 50	222 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 90	161 70
Schles. Bankverein	122 90	123 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	151 50	152 50
do. verein. Oelfabr.	93 —	93 —
Hofm. Waggonfabrik	136 10	136 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 50	129 20
Schlesischer Cement	218 90	218 50
Cement Giesel	160 —	160 —
Bresl. Pferdebahn	136 50	136 40
Erdmannsdrf. Spinn.	86 —	88 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 —	136 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	170 —	171 —
Donnersmarckhütte	67 —	67 20
Dortm. Union St.-Pr.	85 90	85 40
Laurahütte	129 30	128 —
do. 4½% Oblig.	104 50	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 50	158 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	105 50	102 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	144 50	147 50
do. St.-Pr.-A.	145 20	148 —
Bochum. Gussstahl. ult	176 20	176 —
Tarnowitzer Act.	29 70	29 80
do. St.-Pr.	108 10	108 10
Redenhütte St.-Pr.	115 70	115 40
do. Oblig.	115 —	115 —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 10
do. do. 3½%	108 90	103 90

Cours vom	28.	29.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 20	151 60
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 50	101 60
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	104 50	104 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 30
Posener Pfandbriefe	103 —	102 90
do. do. 3½%	101 80	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	— —
do. 4½% 1879	— —	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	104 10
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 60	59 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 30	85 60
Italienische Rente	97 —	97 —
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 60
do. 4⅕% Papierr.	67 50	67 70
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 60
do. 1860er Loose	119 30	119 10
Poln. 5% Pfandbr.	60 60	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 60	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	105 80	106 40
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 70
do. 1884er do.	98 60	98 70
do. Orient-Anl. II.	61 —	61 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 80	88 80
do. 1883er Goldr.	111 90	111 80
Türkische Anl.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	99 30	99 70
do. Loose	35 70	35 90
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 50
do. Papierrente	75 90	75 90
Serb. amort. Rente	82 70	82 70
Mexikaner	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 05	166 30
Russ. Bankn. 100 SR.	202 80	202 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 20	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	20 49
do. 1 „ 3 M.	20 34½	20 34½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	165 75	166 —
do. 100 Fl. 2 M.	164 80	165 15
Warschau 100 SR 8 T.	201 90	201 80

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 29. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit. ult.	161 87	162 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 62	105 50
Disc.-Command. ult.	222 37	222 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	84 62	84 75
Berl. Handelsges. ult.	172 25	172 50	Laurahütte ult.	128 37	128 25
Franzosen ult.	106 25	107 —	Egypter ult.	85 12	85 37
Lombarden ult.	45 75	46 75	Italiener ult.	96 50	96 75
Galizier ult.	88 50	88 62	Ungar. Goldrente ult.	84 12	84 37
Lübeck-Büchen ult.	167 37	166 87	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 37
Marienb.-Mlawka ult.	70 50	69 62	Russ. 1884er Anl. ult.	98 12	98 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 75	116 12	Russ. II. Orient-A. ult.	60 62	60 62
Mecklenburger ult.	156 12	156 50	Russ. Banknoten ult.	201 75	201 25

Berlin, 29. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29
Weizen. Gestiegen.			**Rüböl.** Besser.		
Septbr.-Octbr.	179 —	184 75	Septbr.-Octbr.	55 70	55 90
Novbr.-Decbr.	180 50	185 50	Octbr.-Novbr.	54 60	55 40
Roggen. Gestiegen.					
Septbr.-Octbr.	146 50	150 50			
Octbr.-Novbr.	148 —	152 —	**Spiritus.** Besser.		
Novbr.-Decbr.	149 50	153 50	do. 50er	52 20	52 60
Hafer.			do. 70er	32 20	32 60
August	121 25	125 —	50er August-Sept.	51 80	52 20
Septbr.-Octbr.	121 25	125 —	50er Septb.-Octb.	51 80	52 20

Stettin, 29. August. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen. Steigend.			**Rüböl.** Höher.		
Septbr.-Octbr.	180 —	185 —	August	54 —	54 50
Octbr.-Novbr.	180 50	185 —	Septbr.-Octbr.	53 —	54 50
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr.	140 50	143 50	**Spiritus.**		
Octbr.-Novbr.	142 50	144 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 30	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 30	32 50
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	32 —	32 —

Wien, 29. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	313 40	313 30	Marknoten	60 25	60 12
St.-Eis.-A.-Cert.	256 50	257 50	4% ung. Goldrente	101 97	101 95
Lomb. Eisenb.	112 —	111 50	Silberrente	82 50	82 60
Galizier	212 25	212 —	London	123 40	123 25
Napoleonsd'or	9 78½	9 77	Ungar. Papierrente	91 60	91 65

Paris, 29. August. 3% Rente 83, 82½. Neueste Anleihe 1872 105, 50. Italiener 96, 70. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Egypter 431, 25. Ruhig.

London, 29. August. Consols 99, 37. 73er Russen 97, 62. Egypter 84, 11. Veränderlich.

Hamburg, 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinische loco 184—192. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, 105—110. Rüböl fester, loco 52 nom. Spiritus fester, per August 21¼, per August-September 21¼, per September-October 21¼, per October-November 21¾.

Liverpool, 29. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

London, 29. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Ruhig.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Consolsp. 2¾% April	99⅜	99¼	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	82⅞	82⅞
Ital. 5proc. Rente	95⅛	95⅜	Oesterr. Goldrente	20 63	— —
Lombarden	9¼	9¼	Berlin	20 63	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 63	— —
5proc. Russen de 1873	97⅝	97¾	Frankfurt a. M.	20 63	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 51	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14¾	Paris	25 57½	— —
Unificirte Egypter	84⅝	84¾	Petersburg	23⅛	— —

Frankfurt a. M., 29. August. Mittags. Creditactien 259, 25. Staatsbahn 212, 87. Lombarden —, —. Galizier 176, 25. Ungarische Goldrente 84, 40. Egypter 85, 50. Laura —, —. Fest.

Köln, 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 95, per März 20, 90. Roggen loco —, per November 15, 65, März 16, 55. Rüböl loco 58, —, per October 56, 40, Hafer loco 14.

Amsterdam, 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 231, Roggen loco höher, per October 131. Rüböl loco 28¼, per Herbst 27¾, per Mai 1889 28⅛. Raps per Herbst —.

Paris, 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Aug. 27, 30, per Septbr. 27, 40, per Septbr.-Decbr. 27, 50, per November-Februar 27, 80. — Mehl träge, per August 59, 75, per Septbr. 60, 10, per Septbr.-Decbr. 60, 75, per November-Februar 61, 50. — Rüböl ruhig, per August 66, —, per Septbr. 66, —, per Septbr.-December 66, 25, per Januar-April 65, 75. — Spiritus behauptet, per August 41, —, per September 41, 50, per September-December 41, —, per Januar-April 41, 50. Wetter: Schön.

London, 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, englischer Weizen ½ Sh., fremder 1 Sh. Mehrforderung, Käufer abwartend, Mehl ½, Hafer ¼, russischer Hafer ½ Sh. theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 8000, Gerste 11 540, Hafer 43 400. Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 29. August, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 30. 4proc. Ung. Goldrente 101, 80. Still.

Frankfurt a. M., 29. August, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 258, 50. Staatsbahn 212, 75. Lombarden 93½. Galizier 176, 87. Ungar. Goldrente 84, 50. Egypter 85, 60. Ruhig.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 19. bis inclusive 25. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 30 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 143 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 311 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 69 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 400 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 420 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 61 500 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 41 470 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 737 590 Klgr. (gegen 466 378 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 110 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 73 400 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 212 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 137 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 178 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 771 800 Klgr. (gegen 392 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 21 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 26 100 Klgr. (gegen 10 137 Kilogramm in der Vorwoche).

Hafer: 28 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 260 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 12 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 44 660 Klgr. (gegen 27 544 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 60 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 182 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 238 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 73 500 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 22 700 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 24 900 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 9400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 640 500 Klgr. (gegen 433 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 15 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 35 300 Klgr. (gegen 30 400 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 21 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 33 550 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 780 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 300 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 61 280 Klgr. (gegen 8600 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 8000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 10 050 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 380 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 160 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 540 Klgr. (gegen 20 200 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 35 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Kilogramm auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 95 000 Klgr. (gegen 21 900 Kilogramm in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: Nichts (gegen 50 400 Klgr. in der Vorwoche).

Breslau, 30. Aug. [Zucker-Monatsbericht.] Unser Markt für rohen resp. raffinirten Zucker verharrte in fester Haltung und zeigten die Preise keinerlei Aenderung gegen den Schluss des vorigen Monats. — Die Notirungen sind für rohen Zucker 92% Rendement 23¼—23½ M., desgl. 88% Rendement 22¼—22½ M., desgl. Nach-Producte 75% Rendement 15—18½ M. Raffinirter Zucker, Brod-Melis 29¾—30 M., gemahlene Raffinade 28½ Mark, gemahlener Melis 27¾ M. loco Breslau.

Neustadt OS., 28. Aug. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war nur mittelmässig befahren, Käufer jedoch sehr stark vertreten. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein reges Geschäft bei stark anziehenden Preisen. Bezahlt wurde per 100 Klgr. Weizen 15—17 Mark, per 100 Klgr. Roggen 13,10—14 Mark, per 100 Klgr. Gerste 12—13,50 M., per 100 Klgr. Hafer 10—12 M.

Wolle. Pest, 26. Aug. Unsere Wollmärkte haben schon lange nicht mehr jenen Umfang und jene Bedeutung, wie in früheren Jahren. Der Wollhandel ist mehr decentralisirt und die Einkäufe werden seitens der Käufer je nach Bedarf und Bequemlichkeit in der Zwischenzeit effectuirt. Der jetzige Johannis-Enthauptungs-Wollmarkt war auch aus dieser Ursache schwach besucht, ausserdem fehlten viele Militär-Tuchlieferanten, die sonst diesen Markt zu ihren Deckungen benützten, und es ist daher nicht überraschend, wenn der Umsatz dieses Marktes einschliesslich der in der Vorwoche schon gemeldeten Theilverkäufe kaum 3000 M.-Ctr. erreichte. Mehr als die Hälfte dieses Quantums waren mittlere und bessere Einschuren, die theils in-, theils ausländische Fabrikanten zu Commerzzwecken und zur Erzeugung deutscher Militärtücher kauften; die Bacskaer, ferner die Zweischuren und ein Theil der mittleren Einschuren wurden von den wenigen hier anwesenden Militärtuch-Lieferanten acquirirt. Die Preise der Lieferungswollen erlitten in Folge der schwachen Concurrenz einen Abschlag von 3—5 Fl., die der mittleren Einschuren 2—3 Fl.; bessere Stoff- und Tuchwollen waren in den Limits wohl ziemlich unverändert, bei der Gesammtstimmung jedoch eher zu Gunsten der Käufer. Wir notiren: Bacskaer fehlerhafte 50—52 Fl., do. fehlerfreie 55—58 Fl., Theiss-Zweischuren 56—58 Fl., Losonczer Zweischuren 70—76 Fl., Heveser Zweischuren 60—64 Fl., slavonische und Baranyaer Zweischuren 53—62 Fl., ferner etwas fehlerhafte Einschuren 60—63 Fl., fehlerfreie Kamm- und mittlere Stoffwollen 70—76 Fl., bessere Stoffwollen 80—92 Fl., fabriksgewaschene Mittelwollen 105—130 Fl., do. feine und hochfeine 140—190 Fl.; Zigajawollen, von welchen dieses Jahr noch nichts gekauft wurde, weil die Eigner zu hohe Ansprüche stellten, wurden je nach Provenienz zu 45—50 Fl., also um ca. 15 pCt. billiger, als voriges Jahr verkauft. Kleine Posten Prima Zackel notirten von 40—45 Fl. Auf Sandwollen war kein Käufer.

(B.- u. H.-Ztg.)

Vom Standesamte. 28./29. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rauer,** Wilh., Kellner, ev., Paradiesstr. 29, **Leupold,** Paul., ev., Hummerei 43. — **Scholz,** Carl, Schuhm., ev., Matthiasstr. 29b, **Schlote,** Paul., ev., Junkernstr. 25. — **Czekalla,** Paul, Schuhmachermstr., k., Breitestr. 14, **Pluske,** Emilie, ev., Breitestr. 22. — **Geisler,** Paul, Zuschneider, k., Ziegengasse 6, **Fiebig,** Marie, k., ebenda. — **Gierlich,** Fritz, Tischler, ev., Louisenstr. 5, **Grimm,** Marie, ev., Hinterhäuser 4. — **Solia,** Theodor, Malergehilfe, k., Gräbschenerstr. 76, **Krause,** Marie, ev., Hirschstraße 70. — **Kohle,** Johann, Arbeiter, ev., Fürstenstr. 15, **Schneider,** Marianne, geb. Fietzek, k., ebenda. — **Gampert,** August, Brennereibesitzer, ev., Matthiasstr. 66, **Timmler,** Bertha, ev., Matthiasstr. 17. — **Brosig,** Friedrich, städt. Lehrer, k., Breitestr. 33/34, **Winter,** Emma, k., ebenda. — **Wilda,** Paul, Schneider, k., Altbüßerstr. 12, **Säbisch,** Pauline, ev., Tauentzienstraße 79. — **Geldner,** August, Maurer, ev., Münzstraße 6, **Peuker,** Marie, geb. Geider, ev., ebenda. — **Greupner,** Aug., Schneidermeister, k., Graben 17, **Kroh,** Auguste, ev., Hintergasse 14.

Standesamt II. **Krause,** Bruno, Musik.-Händler, ev., Magdeburg, **Berger,** Math., ev., Friedr.-Wilhelmstr. 55. — **Gase,** Otto, Schlosser, ev., Bergstr. 15, **Dampmann,** Mar., ev., Telegraphenstr. 4. — **Funke,** Carl, Schlosser, ev., Neue Tauentzienstr. 72, **Krenz,** Emilie, ev., Neue Gasse 13a. — **Jung,** Friedrich, Maurermeister, ev., Vorwerksstr. 71, **Weiß,** Emma ev., Tauentzienstraße 30.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Grosser,** Waldemar, S. d. Postschaffners Julius, 1 J. — **Niedergesäß,** Carol., geb. Simon, verw. Seidel, vorher verw. Pätzold, Tischlerwittwe, 62 J. — **Oppenheim,** Hermine, geb. Waldera, Kaufmannsfrau, 41 J. — **Frost,** Bertha, T. d. Arbeiters Oscar, 12 W. — **Nitschke,** Hermann, Tischler, 35 J. — **Zimmer,** Paul, S. d. Arbeiters Heinrich, 3 J. — **Bornemann,** Caroline, geb. Heinrich, Tischlerwittwe, 81 J. — **Dierking,** Friedrich, Eisendreher, 54 J. — **Hertel,** Vally, T. d. Kürschners Eduard, 2 J. — **Fränkel,** Isidor, Cigarrenmacher, 31 J. — **Kramer,** Paul, Hutmachergeselle, 34 J. — **Polczynski,** Valentin, Koch, 22 J. — **Mahn,** Hugo, S. d. Kellners Edmund, 4 J.

Standesamt II. **Hecker,** Wilh., Steinmetz, 36 J. — **Köhler,** Elsbet, T. d. Restaurateurs August, 1 J. — **Fesser,** Anton, Kaufmann, 56 J. — **Saß,** Hermann, ehem. Schutzmann, 46 J. — **Schirner,** Hedwig, T. d. Buchhalters Wilh., 7 M. — **Meyerstein,** Amalie, geb. Warburg, verw. Kaufmann, 88 J. — **Düring,** Ernest., geb. Schadewitz, Frau Regierungsrath, 43 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• Das **Panorama international,** Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin, Passage, wird heute Bischofstraße 3, I, neben Hotel de Silésie, eröffnet. Als erster Theil der Ausstellung kommt zur Ansicht: eine Wanderung durch die baierischen Schlösser Linderhof und Berg. Das Entrée ist sehr niedrig angesetzt. Außerdem giebt es ein ermäßigtes Abonnement für acht Besuche, sowie Preisermäßigung für Vereine. Näheres siehe im Inseratentheil.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Landshuth** in Beuthen a./Oder beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [3518]

Kattowitz, den 26. August 1888.

A. Sachs und Frau.

Minna Sachs,
Georg Landshuth,
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Fenny** mit Herrn **Sally Wolff** in Berlin beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden anzuzeigen. [2448]

Luckenwalde, 27. August 1888.

Bernhard Cohn und Frau **Charlotte**, geb. **Dresdner.**

Fenny Cohn,
Sally Wolff,
Verlobte.
Luckenwalde. Berlin.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Minna** mit Herrn **Salo Toeplitz** aus Rawitsch beehre ich mich anzuzeigen. [3539]

Züllichau, im August 1888.

Wwe. **E. Lewy,**
geb. **Brody.**

Minna Lewy,
Salo Toeplitz,
Verlobte.
Züllichau. Rawitsch.

Statt besonderer Meldung.

Meine Verlobung mit Frau Wittwe **Johanna Weiß** geb. **Redlich** aus Eintrachthütte zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an

Laband. Max Gotthelf.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Laetitia** mit Herrn Prof. Dr. med. **Howard A. Kelly** aus Philadelphia, Pensylvania, zeigen an

Dr. med. **Justus Bredow** und Frau **Olga**, geb. **Heyn.**

Strausberg bei Berlin, im August 1888.

[1055] **Max Klemann,**
Ernestine Klemann, geb. **Bielschowsky,**
Neuvermählte.
Landeshut i/Schl., d. 28. Aug. 1888.

Carl Mattern,
Lina Mattern,
geb. Böttcher,
Vermählte.
Leipzig, den 28. August 1888.

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen ergebenst an [1056]

Rechtsanwalt Martin Meyer und Frau.

Liegnitz, den 27. August 1888.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hocherfreut [2458]

Siegfried Nothmann und Frau **Marie**, geb. **Guttmann.**

Zabrze, den 27. August 1888.

Ein gesunder Junge angekommen.

Hugo Richter und Frau **Auguste,** geb. **Rosenthal.**

Berlin SO., Mariannenplatz 24.

Statt besonderer Meldung.

Gestern erlöste ein sanfter Tod von langen Leiden unsere innigstgeliebte herzensgute Frau und Mutter

Hermine Oppenheim, geb. Waldera.

Im namenlosen Schmerze zeigen dies allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an

Albert Oppenheim als Gatte,
Curt / **Hermine** } als Kinder.

Breslau, den 29. August 1888. [3505]

Beerdigung: Freitag Nachmittag 5 Uhr.

Trauerhaus: Seminargasse 11.

Heute Abend entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester,

Frau Amalie Meyerstein, geb. Warburg,

im 89. Lebensjahre. [2445]

Um stille Theilnahme bittend

im Namen der Hinterbliebenen
Frau Prof. Sophie Levy,
geb. **Meyerstein.**

Breslau, 28. August 1888.

Breslau, London, Paris, Stockholm, Brieg, Calais, Leipzig, Hamburg.

Trauerhaus: Gartenstrasse 4.

Beerdigung: Donnerstag, den 30. August, Nachmittag 5 Uhr.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Freitag, den 31. August d. J., findet **zur Vorfeier des Sedantages** ein [2459]

Sommerfest

im Concerthause statt. — Nach dem Concert: **Tanzvergnügen.**
Anfang des Concerts $4^1/_2$ Uhr.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonntag, den 2. September 1888: [1052]

Herrenpartie

nach **Friedland—Görbersdorf—Merkelsdorf.**

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag, den 2. September 1888, Punkt 4 Uhr Nachm.:

Großes

Herbst-Velociped-Wettfahren

auf der Bahn in Scheitnig-Grüneiche.

9 Rennen.

Während der Rennen **Concert.**

[3316] **Preise der Plätze:**

1. Tribüne 4 Mark, Vorverkauf 3 Mark. 2. Tribüne und Sattelplatz 2 Mark, Vorverkauf 1,50 Mark. Unnumerirter Sitzplatz 1 Mark, Vorverkauf 75 Pf., Ringplatz 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf. Vorverkauf bei den Herren **Gust. Arnold,** Kornecke, **Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße 38, **H. Zahn,** Zwingerplatz 8.

Näheres die Plakate.

Das Wettfahren findet bei jeder Witterung statt.

Gestern traf die erste Sendung der von uns direct importirten

Griechischen Cigaretten

ein. Wir können dieselben wegen ihrer angenehmen Qualität und schönen Aromas wirklich empfehlen. Preis per 100 Stück (nur ohne Mundstück) Mk. 4.—. Von [2470]

milden 1888er Importen

sind alle besseren Marken, wie: **Bock & Co., Flor de Cuba, Miel, Mi Flor, Venus, Bella Stella** u. s. w. in verschiedenen Façons und schönen hellen Farben bei uns vertreten.

G. Schwartze & Müller,
Breslau.

Lobe-Theater.

Sonnabend, d. 1. Sept. c.

1. Gastspiel der

Liliputaner.

Zum 1. Male:

Der [2347]

Bürgermeister von Pinneberg.

Der Vorverkauf der Billets findet in der Cigarren-Handlung von H. Laugenmayr, Ohlauerstr., Ecke der Schuhbrücke, täglich von 10—2 Uhr statt.

Helm-Theater. 2460

Donnerstag

Benefiz f. d. Capellmeister

Franz Schalk:

„Prinz Methusalem."

Operette in 3 Acten.

Freitag:

!! Letzte Aufführung !!

„Der Freischütz."

Volks-Garten.

Heute Donnerstag:

14. Sinfonie-Concert

der Trautmann'schen Capelle

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Köhler.**

Sinfonie Triumphale. Ullrich.

Preis-Sinfonie.

Anfang 6 Uhr. [2461]

Entree à Person 30 Pf.

Kinder 20 Pf.

Die Sinfonie beginnt stets präcise $8^1/_4$ Uhr.

Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

Liebich's Etablissement.

Heute, Donnerstag, den 30. Aug.:

Dritter und letzter

Wagner-Abend

des Königl. Musikdirectors Professor

Ludwig v. Brenner

mit der [2468]

Stadttheater-Capelle.

Sehr gewähltes Programm.

Zur Aufführung gelangen nur Compositionen von

Richard Wagner.

Entrée 50 Pf.

oder 2 Dutzendbillets.

Kinder à 20 Pf.

Anfang $7^3/_4$ Uhr.

Liebichs-Höhe.

Heut Abend:

Großes Concert

von dem [2471]

Stadt-Orchester zu Schweidnitz,

unter Leitung des Musikdirector Herrn **W. Striepe.**

Anfang $6^1/_2$ Uhr. Ende 10 Uhr.

Zeltgarten.

[2463] **Heute:**

Letztes großes Doppel-Concert

von der

Ungar. Zigeuner-Capelle Bertalan

und der verstärkten **Werner**'schen Concert-Capelle.

Musikdir. Herr **Werner.**

Anfang 7 Uhr.

Entree im Garten 20 Pf., im Saale 25 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Zum vorletzten Male:

Wiener Fiaker

[2467] und

Berliner Droschken-Kutscher,

dargestellt von dem Wiener Original-Fiaker

Wilh. Riedel und C. Ewald.

Schani, Willi u. Peppi,

preisgekrönte Wiener Walzer-Tänzer.

Wienecke's Zwergtheater m. s. sing. Pudel,

Heyden, Ewald, } Komiker.

Irén Batorfy, Clara u. Irma Delorme, } Sängerinnen.

Entrée 60 Pf.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

und [2469]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute

Donnerstag, den 30. Aug. cr.:

Doppel-Concert

Bei günstiger Witterung:

Alpenbeleuchtung.

Germania auf der Wacht am Rhein.

Näheres besagen die Placate.

NB. Die Säle stehen für die Wintersaison, außer den Sonntagen, zu Privatfestlichkeiten dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Bergkeller.

Heute das beliebte

Sommernachts-Kränzchen.

[3517] Ergebenst **Fuchs.**

Herzliche Bitte.

Ein junges Mädchen, brustleidend, alleinstehend, bedarf zu seiner — nach ärztlichem Urtheil möglichen — Wiederherstellung eines längeren Aufenthalts in einer Heilanstalt. Die Ermäßigung der Kosten ist bewilligt; aber es fehlt immer noch an einer größeren Summe zur Bestreitung der nicht geringen Ausgaben. Menschenfreunde bitte ich sehr dringend um eine Beihilfe.

Senior Decke, Breslau,
[944] **Kirchstraße 23.**

Zurückgekehrt. [2455]

Dr. Hermann Simon.

Zurückgekehrt. 3500

Dr. Martini.

Zurückgekehrt. 1043

Dr. Landmann,
Augenarzt.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Heinrich Stern.

Zurückgekehrt. [3394]

Dr. May.

In unserem Verlage erschien
[2183] soeben:

Das Rathhaus zu Breslau.

Nach einem Oelgemälde von **Ad. Wölfl,** in Farbendruck ausgeführt in der Kunstanstalt von **C. T. Wiskott,** hier.

Bild-Größe 35 : 40 cm, Preis 6 Mark.

Das alte, ehrwürdige Breslauer Rathhaus in seiner soeben erfolgten großartigen Renovation ist in einem herrlichen Bilde wiedergegeben und vervielfältigt.

Das Blatt ist von außerordentlicher Schönheit, ein vornehmer Zimmerschmuck, der sich vorzüglich als prächtiges Geschenk eignet.

Das Blatt ist zu beziehen durch alle größeren Buch- und Kunsthandlungen.

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtstr. 35/36,
i. Hause d. Schles. Bank-Ver.

Hebr. Neujahrskarten

in großer Auswahl, Dz. v. 30 Pf. an.

Visitenkarten

mit Neujahrswünschen v. 1 M. an.

Papierh. **S. Pick,** Schmiedebr. 59.

Lederschürzen

für **Damen u. Kinder, dauerhaft,** empfiehlt **Adolph Adam,**

38 Ohlauerstr. 38. „Drei Kränze".

Eingang Taschenstraße.

Pianinos u. Flügel,

neu und gebraucht,

empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**

F. Welzel, Ring 42,

Ecke Schmiedebrücke, I. Et.

Pianinos erst. Rang., v. 380 M. an. **Stutzflügel.**
Ohne Anzahl. Monatsrat. à 15 M.
Kostenfreie 4 wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin S., Annenstr. 26.

Bischoffstr. 3, I. **Eröffnung!** **Bischoffstr. 3, I.**

Neben Hotel de Silesie.

Panorama international.

Filiale vom Kaiserpanorama.

Berlin, Passage.

Einem geehrten Publikum von Breslau und Umgegend, speciell aber allen Herren **Vorständen von Vereinen und Corporationen,** sowie den **Herren Lehrern!** erlauben wir uns unsere **Eröffnung der permanenten Glasphotogramm-Ausstellung,** unter der Bezeichnung **Panorama international, Filiale des Kaiserpanorama, Berlin, Passage,** ganz ergebenst anzuzeigen. Die Ausstellung ist die reichhaltigste der Welt, und sind wir in der Lage, **2 Jahre** hindurch, jede Woche ein **neues,** geographisch geordnetes Programm zu bieten; hierbei zeichnet sich jeder einzelne Cyclus durch naturwahren Farbenton, die hervortretendste **Plastik** und **Perspective** besonders aus, und sind unsere Institute von den höchsten Herrschaften beehrt und gewürdigt worden, wofür tausende von Anerkennungen Zeugniß ablegen. Als ersten Cyclus bringen wir eine höchst interessante Wanderung durch die Schlösser Sr. hochsel. Majestät König Ludwig II. von Bayern **Linderhof und Berg.** Indem wir nicht nur das annehmlichste von Material auf diesem Gebiete bringen werden, sondern auch die Ausstellungsräume so geschaffen haben, daß für Jedermann durch optische Unterhaltungen 2c. genügend Abwechselung da ist, haben wir bei Alledem, wie in früheren Jahren, das Entree mit **20 Pf.** für Erwachsene und **10 Pf.** für Kinder bemessen. Das Abonnement für 8 Besuche **1 Mark.** Billets an Vereine 100 Stück **10 Mark.** [3497]

Einem geneigten Wohlwollen entgegensehend

Hochachtungsvoll

A. Fuhrmann, Berlin, Passage. **Ad. Schneider,** Director. Breslau.

Bei meinem durch Gesundheitsrücksichten veranlaßten Ausscheiden aus der Firma **Moritz Sachs,** der ich 30 Jahre, davon sehr lange Zeit als Associé, angehörte, sowie vor meiner demnächstigen **Uebersiedelung nach Berlin** spreche ich allen meinen geehrten Gönnern den besten Dank aus für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und bitte ergebenst, mir dasselbe auch ferner zu bewahren. [2457]

Breslau, im August 1888.

Hochachtungsvoll

Adolf Kobrak.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien:

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs,** überarbeitet von **Martin Zimmer.** Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt. | 10. Aufl. | Preis 1 Mk.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Die Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

empfiehlt einer geneigten Beachtung [1971]

J. A. Kindler, Coiffeur, Ring 20,

Filiale: Carlsplatz Nr. 4.

Neu! Sensationell! Neu!

Combinirtes Café-Wasch- und -Röst-Verfahren.

Durch meine **Café-Wasch-Maschine** mit dazu besonders eingerichtetem **Röst-Verfahren** bin ich in den Stand gesetzt, den Café unmittelbar vor dem Rösten zu **waschen.** [3507]

Wie eclatant, wie **unbedingt** nothwendig dies ist, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen; man braucht nur etwas rohen Café in lauem Wasser zu waschen.

Der unanfechtbare Vorzug meiner Röst-Cafés: **Durch größte Sauberkeit feinstes Aroma und unvergleichlich reiner Geschmack.**

Ich offerire: **Melange I** per $^1/_2$ Kilo 1,80 Mark
Melange II „ $^1/_2$ Kilo 1,60 „
Melange III „ $^1/_2$ Kilo 1,50 „
Melange IV „ $^1/_2$ Kilo 1,40 „

Versandt in $9^1/_2$ Pfd.-Postcollis franco Spesen unter Nachnahme durch ganz Deutschland.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau. **Carl Mohaupt.**

Anmerkung: Herr **Carl Mieksch, Breslau,** hat den Verkauf meiner gewaschenen Röst-Cafés zu obigen Preisen in $^1/_4$ und $^1/_2$ Kilo-Packeten übernommen.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)

Otto Stiebler.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren,** einzig in seiner Art, wodurch der Kaffee **mannigfaltige** Vorzüge erhält, empfiehlt sich als **preiswertheste** Bezugsquelle für **Wiederverkäufer, Haus-** und **Familienbedarf.**

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4,
Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6,
Filiale II: Neumarkt 18,
Filiale III: Gräbschnerstr. 1, Ecke Sonnenplatz,
Filiale IV: Gleiwitz OS.

Verkaufsstellen in Breslau:

Otto Leder, Nachodstraße 18; **H. Lehmann,** Freiburgerstraße 23; **Franz Gottwald,** Moritzstr. 10; **Carl Kleinert,** Bahnhofstr. 1a; **Carl Baumgart,** Bohrauerstr. 17; **Aug. Hönsch,** Gneisenaupl. 4 (Cichorien-Niederlage); **Paul Ließ,** Lehmdamm 56b; **Oscar Binner** (Cichorien-Niederlage), Friedr.-Wilhelmstr. 25; **J. Schneider** (Cichorien-Niederlage), Friedrich-Wilhelmstraße 66; **E. Krentz,** Matthiasstraße 18, Ecke Neue Junkernstraße; **H. Bosdorff,** Trebnitzerstraße 26. [958]

In Scheitnig **L. Härtel,** Parkstraße 35.

Niederlagen in den meisten Plätzen der **Provinz.**

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, halten für Breslau und Umgegend in bester Güte auf Lager: [3499]

Herr M. Charig, Ohlauerstraße Nr. 2,
Firma B. Schirm, Albrechtsstraße Nr. 39.

Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt

Frankfurt a. O., im Aug. 1888. **Robert v. Stephani.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 152 (früher 126) als jetziger Inhaber der Firma
Leopold Cohn
zu Rosenberg OS. der Kaufmann
Max Cassel
zu Rosenberg OS. am 21. August 1888 eingetragen worden. [2456]
Rosenberg, den 21. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	750	13	O 5	bedeckt.	
Aberdeen.....	750	14	WSW 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	750	13	W 1	bedeckt.	
Kopenhagen ..	755	17	SSO 3	bedeckt.	
Stockholm	760	17	still	h. bedeckt.	
Haparanda	755	13	SW 6	h. bedeckt.	
Petersburg....	766	14	SSO 3	heiter.	
Moskau.......	771	12	SSO 1	heiter.	
Cork, Queenst.	759	12	W 4	h. bedeckt.	
Brest.........	764	15	W 4	wolkig.	
Helder	755	14	WSW 5	wolkig.	
Sylt..........	750	14	SW 5	Regen.	
Hamburg	754	17	SSW 7	wolkig.	Heut kurz n. 8 Uhr
Swinemünde..	758	18	SO 4	wolkig.	[schwere Sturmböe
Neufahrwasser	761	17	SSW 2	wolkenlos.	
Memel........	762	18	SO 2	heiter.	
Paris.........	764	12	W 1	wolkenlos.	
Münster	758	13	SW 7	Regen.	
Karlsruhe.....	762	16	SW 3	Regen.	
Wiesbaden....	762	17	W 4	heiter.	
München	764	18	SSW 5	wolkig.	
Chemnitz	760	20	S 4	h. bedeckt.	Thau.
Berlin........	759	19	S 2	wolkig.	
Wien..........	762	15	still	wolkenlos.	
Breslau.......	762	17	SO 3	wolkenlos.	Thau.
Isle d'Aix	767	14	N 4	wolkenlos.	
Nizza	761	22	NO 2	h. bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein tiefes Minimum, vom Nordwesten kommend, liegt an der Südwestküste Norwegens, frische bis steife südwestliche Winde mit Regenwetter im nordwestlichen deutschen Küstengebiete verursachend. In Hamburg trat heute kurz nach 8 Uhr eine Sturmböe auf, bei welcher die Windgeschwindigkeit sich auf 29 m pro Secunde steigerte, welche der jetzigen eines schweren Sturmes entspricht. Im Uebrigen ist bei meist schwacher südlicher bis westlicher Luftströmung das Wetter über Central-Europa theilweise heiter, ziemlich warm, ohne erhebliche Niederschläge. Ueber Grossbritannien und an der Südküste Norwegens ist allenthalben viel Regen gefallen. Memel hatte Abends Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer (in Vertretung: O. Zuchold); sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.